



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

562 (6.12.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-271957](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-271957)

einer Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Lebens in Ägypten.

Abessinien und Osthandel

In der abessinischen Frage verteidigte Sir Samuel Hoare den Standpunkt der Regierung, der ein selbständiges Vorgehen ausschließt. Seit der Parlamentsauflösung habe die Regierung beständig die doppelte Linie weiter verfolgt, die vom Völkerverbund und vom Unterhaus gebilligt worden sei. England habe auf der einen Seite seine volle Rolle bei dem gemeinschaftlichen Vorgehen auf Grund der Genfer Satzung gespielt und auf der anderen Seite seine Bemühungen um eine friedliche Regelung fortgesetzt. Niemand könne behaupten, daß Frankreich und England hinter dem Rücken des Völkerverbundes vorgingen.

Sir Samuel Hoare wandte sich dann gegen die Beschuldigung, daß britische Ozeangesellschaften die Lage ausgenutzt hätten. Im letzten Vierteljahr hätten die Ozeanfahrten nach Italien wesentlich zugenommen, doch diese Zunahme stamme nicht von Gesellschaften, an denen Großbritannien interessiert sei. Die englisch-italienische Ozeangesellschaft habe während der ersten elf Monate des Jahres beträchtlich weniger nach Italien verschifft als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. (?!?) Frankreich und England würden in der Zeit, die bis zum Zusammentritt des 18er-Ausschusses verbleibe, trotz aller Schwierigkeiten ihre Friedensbemühungen fortzusetzen versuchen; denn die Welt brauche dringend den Frieden. England wünsche Italien wieder zu erlebigen noch zu schwächen. In der Tat möchte England ein starkes Italien in der Welt sehen, stark in moralischer, politischer und sozialer Hinsicht, ein Italien, das in der Lage sei, der Welt unschätzbare Dienste zu leisten.

Flammender Appell an den Duce

„Ich appelliere, so sagte der englische Außenminister zum Schluß, noch einmal an Mussolini und seine Landsleute, sich gänzlich von dem Argwohn freizumachen, daß England, indem es den Völkerverbund unterhält, finstere Beweggründe hat. Mögen sie sich von dem Gedanken befreien, daß wir Italien zu erniedrigen wünschen und von dem Argwohn, daß wir einen Keil zwischen Italien und Frankreich treiben wollen. Wir möchten Italien und Frankreich als engste Freunde sehen, und wir sind froh, daß wir imstande waren, zu der Entente beizutragen, die Italien und Frankreich zu Beginn dieses Jahres zusammengebracht hat. Mögen sie sich von der Auffassung befreien, daß wir Mussolinis eigene Stellung zu schwächen und das faschistische Regime zu zerstören wünschen. Wir haben nicht den geringsten Wunsch, uns in die inneren Angelegenheiten Italiens einzumischen. Keine an den gemeinsamen Maßnahmen des Völkerverbundes beteiligte Nation gibt es, die sich nicht freuen würde, wenn die freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihr und Italien wiederhergestellt und die Sühnmaßnahmen beendet würden.“

Auch ohne den abessinischen Streitfall gibt es in der Welt genügend Schwierigkeiten, und schon liegt in Europa und im Osten zu viel entzündbares Material. Wir verschließen vor den vielen vor uns liegenden Gefahren nicht die Augen, und wenn wir uns der zur Beruhigung stehenden Möglichkeiten bedienen, werden wir sie ebenso überwinden, wie wir in unserer Geschichte viel größere Gefahren überwunden haben.“

Am Donnerstagabend um 20.40 Uhr traf General de Bono in Rom ein. Am Bahnhof hatte sich Mussolini eingefunden, der de Bono herzlich begrüßte und umarmte.

Die Tschechen befehlen Parlamentarismus

Dr. Hodzas Angriffe gegen die Sudetendeutschen / Zweifel an ihrer Staatsstreue

Prag, 5. Dezember.

Am Dienstag begann die Aussprache über den Ausschussbericht zum Staatsvoranschlag für das Jahr 1936 im tschechoslowakischen Abgeordnetenhaus. Dabei ergriff Ministerpräsident Dr. Hodza das Wort zu einer ausführlichen Erklärung. Für uns ist besonders der zweite Teil seiner Rede interessant, in dem er sich mit der Wiedervereinigungsfrage beschäftigte, die, wie er erklärte, in der Tschechoslowakei in völliger Übereinstimmung mit den gesetzlichen und moralischen Verpflichtungen des Staates gelöst werde.

In diesem Zusammenhang vertrat Dr. Hodza den Standpunkt, daß sich der von den deutschen aktivistischen Parteien beschrittene Weg im Interesse des Staates bewährt habe. Anders verhalte es sich jedoch mit dem Verhältnis der verantwortlichen Stellen des Staates zu der Sudetendeutschen Partei. Der Ministerpräsident erwähnte die zahlreichen Kundgebungen, in denen diese Partei ihr staats-treues Verhalten betonte hatte. Er vertrat jedoch die Auffassung, daß sich die Sudetendeutsche Partei nicht zu der demokratischen Gedankenwelt bekenne, die nach seiner

Meinung ein unerlässliches Bindeglied zwischen allen Volksteilnehmern Europas sei. Die Sudetendeutsche Partei vertritt in ihrem Totalitätsanspruch das Recht, für die deutsche Volksgemeinschaft sprechen zu können. Diesen Standpunkt könne die tschechoslowakische demokratische Staatsauffassung niemals teilen. Die Sudetendeutsche Partei müsse sich zu dem parlamentarischen Parteiensystem bekennen, wenn sie verstanden werden wolle. Die innerpolitischen Fragen der Tschechoslowakei könnten nicht durch rechtsbildende Aussprachen von Volk zu Volk gelöst werden, da sie bereits durch die Verfassung geregelt seien. Der Ministerpräsident warnte davor, die Regierungsform des Landes in Zweifel zu ziehen. Faschismus und Nationalsozialismus könnten keine Einheitsartikler sein.

Rom gegen Waffenstillstand

Man behält sich in jeder Weise volle Handlungsfreiheit vor

Rom, 6. Dezember.

Während in der Presse der Welt über das Schicksal Abessinien und über den kommenden Frieden bereits freischwebend verhandelt wurde, während man schon Einzelheiten aus dem geplanten Friedensvertrag zum besten gab, hat Rom beharrlich geschwiegen. Nun aber, da in mehreren ausländischen Blättern in großer Ausmaßung Meldungen umgehen über einen von Italien zu gewährenden Waffenstillstand und eine von Italien erhobene Gegenforderung auf Einstellung der Sanktionsmaßnahmen, wird es in Rom lebendig. Die Meldungen werden von zuständigen italienischer Seite als gänzlich unbegründet und als reine Luftschlösser bezeichnet.

Wahrscheinlich wird mit größtem Nachdruck erklärt, daß der starke Optimismus, der in vielen Auslandsblättern in der letzten Zeit in steigendem Maße zu beobachten ist, in Rom bis jetzt in keiner Weise geteilt werden könne. Die Sachverständigenverhandlungen in Paris seien für Italien in keiner Weise bindend. Denn erstens einmal handele es sich weder um politische Verhandlungen, noch sei Italien daran überhaupt beteiligt, ja, es sei sogar ohne jede amtliche Mitteilung über diese Beratungen geblieben. Auch der zeitweilige Entzug der beiden englischen Großkampfschiffe „Dood“ und „Renown“ und einiger englischer Zerstörer aus dem Mittelmeer wird jede politische Bedeutung abgesprochen.

Wenn diese Maßnahme von englischer Seite aus technischen Gründen getroffen worden sei, so könne sie auch von italienischer Seite natürlich nur nach technischen Gesichtspunkten bewertet werden.

Zweifellos hofft man in ausländischen Kreisen immer mehr auf einen Erfolg der in wenigen Tagen in Kraft tretenden Oesperre. Daher auch der optimistische Ton in den meisten Blättern. Das italienische Dementi wird allerdings diesem Optimismus kaum Abtrag tun; denn in zuständigen römischen Kreisen wird auch jede Stellungnahme zu der Frage vermieden, wie man sich im gegenwärtigen Stadium der internationalen Lage eine Lösung des abessinischen Problems vorstellen könne.

Ein Londoner Dementi

London, 6. Dezember.

Auch London hat seine Dementis bereit. Der Berichterstatter des „Natin“ hat nämlich unter Berufung auf politische gutunterrichtete Kreise behauptet, um die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr werde Sir Samuel Hoare mit Mussolini zusammentreffen und eine Besprechung in der Schweiz haben. Wenige Stunden später, bald nach Herausgabe der Meldung, wurde in London amtlich dementiert, daß Sir Samuel Hoare während seines Erholungsurlaubes eine Zusammenkunft mit Mussolini beabsichtige.

Unheil über der Flottenkonferenz

Japan will gleiche Stärke mit England und Amerika

London, 5. Dezember.

Daß die Flottenkonferenz, die bislang immer mit großem Getöse in Szene gesetzt wurde, jedesmal erfolglos zerplatzt ist, ist langsam der ganzen Welt bekannt. Und auch diesmal leuchtet ihr kein hellerer Stern. Ganz im Gegenteil. Denn Japan scheint nun einen energischen Vorstoß zur Flottenangleichheit mit England und den Vereinigten Staaten zu machen. Wenigstens weiß „Daily Telegraph“ von maßgeblicher japanischer Seite diese Absicht zu melden.

Es heißt, daß auf japanischer Seite betont werde, daß damit ein Zustand der Sicherheit geschaffen werde, da sich der Angreifer, der sich

von seinem Flottenstärktpunkt entfernen müsse, immer im Nachteil befinde.

Wer sich an die starre Haltung Amerikas erinnert, das sich hartnäckig an seinen Standpunkt 5:5:3 zuungunsten Japans festklammert hat und auch jetzt noch festklammert, der wird begreifen, daß der Vorschlag Japans bestimmt kein freundliches Echo aus der Flottenkonferenz finden wird. Und wer sich der Ausführungen des Admirals Beatty erinnert, die wir erst vor wenigen Tagen als Leitartikel veröffentlicht haben, der mag begreifen, daß auch England mit einem solchen Ansinnen Japans in keiner Weise einverstanden ist. Die Flottenkonferenz von 1935 wird demnach aller Voraussicht nach den Weg ihrer zahlreichen Vorgängerinnen gehen.

Die Angriffe, die Dr. Hodza auf die Sudetendeutsche Partei richtet, können von ihr in viel verstärkterem Maße wieder zurückgegeben werden. Denn schließlich darf eine Unterwerfung, ob man eine Partei zum parlamentarischen System oder, wenn man den Versicherungen ihres staatsstreuen Verhaltens schon nicht glauben will, zu dem so grimmig ansehenden nationalsozialistischen rechnet, niemals dazu führen, daß man sudetendeutsche Kinder verhungern läßt und ihren Eltern Mittel und Wege nimmt, die Lage zu bessern. Es sind Sammlungen durchgeführt worden und man hat die tschechische Regierung gebeten, den notleidenden deutschen Volksgenossen in der Tschechei zu Hilfe kommen zu dürfen. Eine Erlaubnis wurde bislang noch nicht erteilt, während der Winter immer mehr ins Land zieht und der Hunger und die Not immer größer werden.

Es ist freilich billig, unter solchen Gesichtspunkten, ob eine Volksgemeinschaft, die nun einmal in einen fremden Volkstörper eingegliedert ist, mehr oder weniger parlamentarisch auftritt, eine Gegnerschaft herauskristallisieren zu wollen. Mit Hunger und Entbehrung werden sich niemals treue Staatsbürger schaffen lassen. Das mag auch Dr. Hodza wissen, wenn er es bislang noch nicht gemerkt hat.

Otto Strasser verurteilt

Es war auch den Tschechen zu bunt

Prag, 6. Dezember. (H-B-Funk.)

Vor dem hiesigen Strafgericht hatte sich am Donnerstag der latium bekannte Emigrantenführer Otto Strasser wegen Vergehens gegen das Radiotelegraphengesetz zu verantworten. Strasser hatte gemeinsam mit einigen Helfershelfern gleicher Geistesrichtung einen Schwarzjäger betrieben, mit dem er Erhellungen über Deutschland von überbietbarer Charakterlosigkeit in die Welt sendete. Dafür fand der waterlandslose Heber nunmehr seinen Lohn, indem das Prager Strafgericht ihn zu fünf Monaten Kerker Arrestes ohne Bewährungsfrist verurteilte.

50 Hinrichtungen in Schantung

Peking, 5. Dezember.

Wie aus Tsinansu gemeldet wird, ordnete Gouverneur Han Juchu der Provinz Schantung, wo in den letzten Tagen ebenfalls Verfechter der Selbständigkeitsbewegung aufgetreten sind, schärfste Gegenmaßnahmen an. Er ließ über 200 Personen verhaften und 50 sofort hinrichten.

Die erste K...
Kellowskip he...
kann sagen, d...
haft freundscl...
kalt alle Acti...
halten wurde...
des englische...
Ja, sogar an...
wurde appell...
stimmt das A...
dem an große...
lor an der Br...
britischen Vol...

An dem G...
tschienen wo...
Seite teil: B...
Bismarck...
deutschen Vo...
er von T...
seiner Beglei...
Englischen G...
Sachsen-R...
ner Begleitun...
wahl, der...
schaffes für d...
leiter der N...
der deutsche...

Der Wehrz...
schienen wo...
man-Kellowsk...
dere führende...
öffentlichen...
den der R...
Mount T...
Südafrika, B...
ond Ferr...
International...
ferner bekann...
sportlicher Be...
Persönlichkeit...
Presse.

Das Essen...
schaft zum er...
nahm einen...
lauf. Nach e...
und einem fo...
kanzler wurde...
Kuglo-Germa...
ausgebracht...
Kellowskip, B...
auf das Wort...

Für englisch...
Der Redner...
Ziele vorstell...
als die freies...
schen Nation...
ter Beifall...
berkämpf Deu...
beinabe sagen...
in den G...
Nationen...
daß die groß...
nicht das g...
Deutschland...
für Deutsc...

Der Herzog...
nahm hierauf...
in der er zu...
besten Wündi...
schait übermit...
weit verber...
das englisch...

ger Maler un...
bei der Be...
dramenmalerei...
Christi. Fried...
des großen De...
der Bildnis...
Zehrmelter G...
Lobeneden hä...
Lobeneden J...
zeitnah ammu...
Kunstmepels...
Ballis, de...
Künstler in S...

Als erster...
bede Georg...
schlichte deut...
geborene Mal...
längere Zeit...
und schließlich...
wirkte u. a. a...
Mit einfachste...
schaffsbilder...
über hügelige...
Bilder, die die...
ungefähr um...
sonders reizvo...
die so unmitte...
fie der Maler...
Jahrhunderts...

Seinen bega...
bis 1818) rih...
Jahren aus...
sprechenden...
trank dieser...
manifiern in...
Einfluß, der...
ausgana, war...
unter seinen...
machen sich...
den größten...
schwerten Aus...
leben einem...
Fieber- und...
eine große...
nung von Joh...

Maler der Westmark von Kobell bis Glevogt

Eine große Ausstellung der Kunsthalle zu den saarländisch-pfälzischen Kunstwochen

Große und bedeutende Kunstausstellungen rücken in diesen Wochen das Kunstschaffen der Pfalz und des Saarlandes in den Mittelpunkt des Interesses und weisen die Bevölkerung auf die alte, bodenständige Kultur der Westmark hin. Nicht weniger als zwanzig Städte zeigen im Rahmen der saarländisch-pfälzischen Kunstwochen in größeren und kleineren Ausstellungen Erzeugnisse des Kunstgewerbes und Schöpfungen heimischer Künstler, und schaffen so ein neues, inniges Verhältnis zu den Kulturgütern dieser auch in kultureller Hinsicht fruchtbaren Landschaft.

Selbstverständlich werden in dem angelegten Rahmen nicht allein die willkürlich und ohne Rücksicht auf vollhafte Bindungen abgegrenzten Gebiete der heutigen Rheinpfalz berücksichtigt, sondern auch der pfälzischen Landschaft rechts des Rheines mit ihren alten Kulturzentren Mannheim und Heidelberg wird ein ihrer Bedeutung für das Gesamtgebiet gemäßer Platz eingeräumt. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß man im Reigen der Großeranstaltungen gerade Mann-heim in der Aufgabe zugewiesen hat, durch eine große Ausstellung die alten kulturellen Bindungen zwischen den pfälzischen Landschaften zu beiden Seiten des Rheines aufzuzeigen und zugleich nachzuweisen, daß die engen Beziehungen zwischen der heutigen bayerischen Pfalz und dem Gebiet der ehemaligen Kurpfalz über die willkürliche Trennung zu Beginn des 19. Jahrhunderts hinweg bis in die Gegenwart hinein lebendig geblieben sind.

Während Saarbrücken eine große Ausstellung lebender Maler der Westmark veranstaltet, die, ausgehend von der expressiven Kunst Adolf Weisgerbers, mitten hinein führt in das neue Kunstschaffen der Pfalz, zeigt die Mannheimer Kunsthalle in einer von Dr. Strüb-ling mit viel Sorgfalt und großer Sachkennt-

nis zusammengestellten Schau Werke verstor-bener Westmarkkünstler, die zeitlich von Kobell bis Glevogt reicht. Diese Ausstellung, die in ihrer Bedeutung den größten, hier gezeigten Kunstausstellungen zuzurechnen ist, gibt in chronologischer Reihenfolge einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der Malerei unserer Heimat, beginnend mit jener Zeit, da sich die deutsche Kunst endgültig frei machte von den Bindungen des Spätmittelalters und Rokoko und über die höfische und klassizistische Malerei des 18. Jahrhunderts hinaus zu einer neuen Landschaftsdarstellung kam.

Die Landschaft der alten Kurpfalz zwischen Saarbrücken und Heidelberg ist alter deutscher Kulturboden, der manchen großen und überragenden Künstler hervordachte. Viele der Maler, die hier das Licht der Welt erblickten, die hier lebten, wirkten und starben, waren einflührend und richtungweisend und haben nicht selten durch ihre neuen Ideen und Ausdrucksmittel nachhaltig die Entwicklung der modernen Kunst mitbestimmt. Bevor Kurfürst Karl Theodor seine Residenz von Mannheim nach München verlegte, war unsere Stadt neben Zweibrücken und Speyer eine besondere Pflegestätte der bildenden Kunst, die ihre Bedeutung vor allem durch die Namen der Kobell erblüht. Beringer steht in der Pfälzischen Schule dieser Mannheimer Maler sogar die Wiege der deutschen Landschaftskunst. Später allerdings, als die Mehrzahl der Künstler mit dem Hof nach München zog, verlegte sich der Schwerpunkt des kulturellen Lebens mehr nach Heidelberg, das dann um die Mitte des 19. Jahrhunderts nach und nach seinen Einfluß zugunsten Karlsrubes verlor.

Es ist nun interessant, an Hand der zahlreichen Bilder der Ausstellung diese über

Generationen reichende Entwicklung zu verfol-

gen. Am Anfang steht Franz Kobell (1749 bis 1822), der noch stark im Vergangenen wurzelt. Seine Landschaftskunst mit dem hl. Hyronimus an einem Wasserfall, eines der seltenen Ölbilder von ihm, kommt mit dem stoffgebundenen Aufbau der dunklen Felsmassen noch nicht von den bewährten Kompositionsschemen eines Claude Lorrain und eines Poussin los. Wesentlich „länger“ ist sein älterer Bruder Ferdinand (1740-1799), der trotz seiner starken Hinneigung zu den Niederländern bald zu eigenem lam und zum Bahnbrecher der neueren deutschen Landschaftsdarstellung wurde.

Obwohl sich Ferdinand Kobell längst von den Niederländern frei gemacht hatte, erzog er seinen Sohn und Schüler Wilhelm doch ganz im Sinne der holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts. Wilhelm von Kobell (1766 bis 1855), zeitlich schon bis über das Wieder-meier reichend, wendet sich zu Beginn des neuen Jahrhunderts ganz entschieden ab von der „Bedeutung“. Als Vorkämpfer der naturalistischen Landschaft erlangt er eine große Bedeutung in jener Zeit, da sich einschneidende Umwälzungen in der deutschen Kunst vollzogen. Leider ist er hier nicht so vertreten, wie es seiner Bedeutung nach zu erwarten wäre, da seit dem Brand des Münchener Glaspalastes, bei dem unschätzbare Werte und unerlässliche Werke der Romantiker vernichtet wurden, keine Bilder mehr aus dieser Zeit verblieben werden. Aus verhältnismäßig frühen Jahren stammt das helle, malerische Aquarell „Wied in der Schwemme“ (Schloßmuseum Mannheim), aus späterer Zeit das Ölbild „Auf der Landstraße“ mit dem schönen Himmel und der wirkungsvollen Verteilung von Licht und Schatten.

Im gleichen Raum hängen noch einige Blätter von Friedrich Müller (1749-1825), dem als „Maler-Müller“ bekanntgewordenen Dichter der Sturm- und Drangperiode und vielseitigen Künstler. Seine Aquarelle und aquarellierten Zeichnungen, die noch in dem zurückliegenden 18. Jahrhundert wurzeln, zeigen seine

bekanntem temperamentvollen Pfälzer Bauern-typen und mit Heu beladene Vollerkarren und Ristwagen.

Ein besonderes Schmuckstück der Ausstellung ist das Gemälde „Die Nacht“ des Mannheimer Simon Roth (1776-1824), einem Vorläufer des Neulassizismus und der Romantik. Dieses kleine Bild, das die Nacht als allegorische Figur mit schwebendem, schwebend über ihre Kinder Schlaf und Tod ausgebreiteten Mantel zeigt, mutet wie eine wunderbare Dichtung an und nimmt in seiner feinen und sinnigen Darstellung schon das ganze Bestreben der Romantik vorweg.

Aus kurfürstlicher Zeit stammen unter anderen noch Johann Karl Rung (1770 bis 1830), dem späteren Hofmaler und Galeriedirektor in Karlsruhe, von dem die bekannte Ansicht von Mannheim von der Stephanienspromenade aus, die aus unserer Kunsthalle stammt, zu sehen ist, ferner Heinrich Bürkel, von dem mit Rücksicht auf die Sonderausstellung in Birnmasen nur ein Bild, das recht hübsche Bäume, in düsteren Farben gehaltene Jägerhaus im Winter gezeigt wird.

In der Folgezeit, da es durch die Verlegung des Hofes nach München und die Abwanderung der großartigen Sammlungen in Raumburg stiller wird, wendet sich das künstlerische Interesse der alten Pfalz immer mehr nach Heidelberg, das allmählich der geistige und kulturelle Mittelpunkt wird. Wer von den alten Künstlern nicht dem Hof nach München gefolgt ist, zieht nach Heidelberg, wo sich auch immer mehr der künstlerische Nachwuchs der Pfalz hinwendet. Da ist Johann Jakob Schieffinger (1792-1855), der mit einem prächtigen Bildnis des Bildhauers Eduard Maier, seinem Schwager, vertritt ist, und Christian Philipp Koester (1784-1851), von dem die Ausstellung von der starken Kontraste behaltene Bildnis von der alten Heidelberger Brücke mit dem hl. Nepomuk zeigt, ferner G. Ph. Schmidt, dem mit seinem Bruder der seinen Schönen ein besonderer Raum eingerichtet wurde.

Als Anreger und Beeinflusser der Heidelber-

Deutsch-englische Freundschaft marschiert

Zusammenkunft der Anglo-German Fellowship: Verständigungserfolg auf der ganzen Linie

London, 6. Dezember.

Die erste Zusammenkunft der Anglo-German Fellowship hat nun auch stattgefunden, und man kann sagen, daß sie von einem echten und wahrhaft freundschaftlichen Geist getragen wurde. Fast alle Reden, die von englischer Seite gehalten wurden, drückten die größte Hochachtung des englischen Volkes vor dem deutschen aus. Ja, sogar an die deutsch-britische Freundschaft wurde appelliert. Der Abend kann für sich bestimmt das Recht in Anspruch nehmen, neben dem großen Fußballspiel als bedeutender Faktor an der Annäherung des deutschen und des britischen Volkes angesehen zu werden.

An dem Essen, zu dem etwa 250 Personen erschienen waren, nahmen u. a. von deutscher Seite teil: Vorkämpfer von Hoesch und Jüß Bismarck sowie weitere Mitglieder der deutschen Botschaft, der Reichssportführer von Tschammer und Osten mit seiner Begleitung, der Präsident der Deutschen-Englischen Gesellschaft Berlin, Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha mit seiner Begleitung, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, der Präsident des Organisationsausschusses für die 11. Olympiade, Landesgruppenleiter der ADFA, P. G. V. G. und Vertreter der deutschen Presse in London.

Der Mehrzahl der auf englischer Seite Erschienenen waren Mitglieder der Anglo-German Fellowship. Daneben waren zahlreiche andere führende Persönlichkeiten des englischen öffentlichen Lebens anwesend, u. a. der Präsident der Anglo-German Fellowship, Lord Mount Temple, der Oberkommissar für Südafrika, Bate, Viscount Massereene and Ferrand, der britische Vertreter im Internationalen Olympia-Komitee, Boerbare, ferner bekannte Sportsleute und Vertreter sportlicher Verbände, Abgeordnete, militärische Persönlichkeiten und Vertreter der englischen Presse.

Das Essen, mit dem die neugegründete Gesellschaft zum erstenmal an die Öffentlichkeit trat, nahm einen außerordentlich harmonischen Verlauf. Nach einem Trinkspruch auf den König und einem solchen auf den Führer und Reichskanzler wurde ein weiterer Trinkspruch auf die Anglo-German Fellowship und auf den Sport ausgebracht. Der Präsident der Anglo-German Fellowship, Lord Mount Temple, ergriff hierauf das Wort zu einer Begrüßungsansprache.

Für englisch-deutsche Freundschaft

Der Redner erklärte u. a., er könne sich keine Ziele vorstellen, die nützlicher und besser seien, als die Freundschaft zwischen der großen deutschen Nation und der britischen Nation. (Starker Beifall.) Nach dem gestrigen Fußball-Länderspiel Deutschland — England sei, wie er beinahe sagen möchte, ein Wendepunkt in den Beziehungen zwischen beiden Nationen eingetreten. Es habe sich gezeigt, daß die große Masse in England nicht nur nicht das geringste Unbehagen gegenüber Deutschland, sondern geradezu Sympathie für Deutschland habe.

Der Herzog Eduard von Koburg und Gotha nahm hierauf das Wort zu einer Erwiderung, in der er zunächst die herzlichsten Grüße und besten Wünsche der Deutsch-Englischen Gesellschaft übermittelte. In Deutschland sei eine weit verbreitete Sympathie für das englische Volk vorhanden, von deren

Tiefe man in England leider nicht den richtigen Eindruck habe. Der Herzog erklärte weiter, er habe mit großer Freude gehört, daß Lord Mount Temple die Hoffnung ausdrückte, die Mitglieder der Anglo-German Fellowship werden bald mit ihren Mitbürgern in Deutschland zusammentreffen. Er könne mitteilen, daß der Zeitpunkt der ersten offiziellen Zusammenkunft der 11. Januar nächsten Jahres sein werde. Er lade daher den Präsidenten und alle Mitglieder der Anglo-German Fellowship aufs herzlichste ein, die Gäste der deutschen Vereinerung bei diesem Anlaß zu sein.

Die Rede des Reichssportführers

Darauf nahm Reichssportführer v. Tschammer und Osten das Wort zu seinem Vortrag, in dem er u. a. folgendes ausführte: Durch nichts könnte man junge Deutsche und Engländer schneller, einfacher und herzlicher zu Kameraden machen als dadurch, daß man sie ein sportliches Wettspiel aus-

tragen lasse. Die Sprache des Sports sei international. Der Sport sei, schlechtin gesagt, das Beispiel, von dem alle Erzieher sagten, daß es mehr wirke als alle noch so guten Ratsschläge.

Der Reichssportführer wies dann die Behauptung ausländischer Blätter zurück, daß die deutschen Sportplätze zu Exerzierfeldern geworden seien. So lange ihm der Führer den Auftrag lasse, die deutschen Leibesübungen zu betreuen, so lange werde der Grundsatz der Freiwilligkeit für Leibesübungen nicht verlassen. Denn es liege im Prinzip des Sports, daß er freiwillig und freudig betrieben werden müsse.

In einem Teil des Auslandes sei Deutschland angepöbel worden, daß die Neuordnung des deutschen Sports nur aus militärischen Gründen geschehe. Er wolle darüber ein offenes Wort reden. Er sei ziemlich sicher, daß alle Engländer der Meinung seien, wenn einmal das Losgehen einer britischen Flinte unvermeidlich sein sollte, so müßten jene diese

Flinte in die Hand nehmen, die Kraft genug haben, sie richtig zu führen. In Deutschland sei man der gleichen Meinung und wünsche, daß unsere jungen Männer gewandt genug seien, ihr Vaterland zu verteidigen. Aber in der alleinigen Vorbereitung solcher Fähigkeit könne sich doch keine echte Leibeskulturbewegung erschöpfen. Das Ziel, das sich Deutschland gesetzt habe, liege weit genug: wir wollen versuchen, den ewigen Traum der Menschheit, zwischen Leib und Seele den harmonischen Ausgleich zu schaffen, der Erfüllung näher zu bringen.

Die Vorbereitungen zur Olympiade

Von Tschammer und Osten sprach hierauf über die deutschen Olympiabereitungen und sagte u. a.: Wir haben das Glück gehabt, daß der Führer Deutschlands ein sehr sportliebender Mann ist. Seiner persönlichen Initiative ist die weitestgehende Planung des Reichssportfeldes zu Berlin, wo die Olympischen Spiele 1936 veranstaltet werden, zu verdanken. Wir empfinden das Bedürfnis, sportliche Gutsfreundschaft zu bieten, und jede Bemühung nach den Spielen würde uns fehlen, wenn unsere Besucher, woher sie auch kommen und welcher Klasse sie auch angehören mögen, von uns scheiden würden, ohne die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß unser Volk sie mit der Geste einer Generation empfangen hat, die dem völkerverbindenden Gedanken der Olympischen Spiele durch die Tat ein gutes Beispiel geben und recht viel neue Freunde gewinnen will.

Der Reichssportführer schloß mit den Worten: „Möge im kommenden Jahr die Jugend Englands und Deutschlands sich auf diesem Fest des Friedens in guter Kameradschaft die Hand geben. Möge die junge Generation sportlicher Kämpfer der eifrigsten Förderer guter Beziehungen zwischen diesen beiden Nationen sein.“

In Kürze

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley behandelte in seinem dritten Vortrag auf der fünften Arbeits- und Schulungsstagung der DAJ die Organisation der Deutschen Arbeitsfront.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie, Feldm. von Frisch, besichtigte am Donnerstagvormittag das Berliner Wachregiment.

Bei der Eröffnung der italienischen Kammer am kommenden Samstag wird Mussolini voraussichtlich eine Erklärung zur politischen Lage abgeben.

Das Direktorium des Memelgebietes hat den litauischen Schulreferenten Simaitis seines Amtes enthoben.

Sir Samuel Hoare wird auf seiner Reise nach Paris von Unterstaatssekretär Sir Robert

Groß der Empfang — — herzlich
des Klang! Körting-Radio

Bausittart begleitet sein. Die Preß Association am Donnerstagabend erfährt, werde Laval und Hoare in Paris der Entwurf eines Friedensplanes unterbreitet werden, den die Sachverständigen des englischen und des französischen auswärtigen Amtes ausgearbeitet hätten.

Carl Ludwig Frommel sowie der Olgersheimer v. Heuss, ein den Nazarenern nahestehender Künstler, der aber hier mit einem ganz modernen empfundenen Bildnis vertreten ist, leiten dann über in die neuere Zeit, in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts, das so reich an schaffenden Künstlern ist, daß nur das Wesentlichste gezeigt werden konnte. Im Vordergrund steht hier Anselm Feuerbach (1829—1884) mit fünf Bildern, die eine wertvolle Ergänzung zu den im Besitz der Kunsthalle befindlichen Werken darstellen. Da ist das jugendliche Selbstbildnis, das aus der Pariser Studienzeit stammt, das Bildnis des Kirchenrats Professor Umbreit und die Idylle aus Tivoli, in der sich klassische Idealität stimmungsvoll mit romantischer Weichheit paart, ferner das Bildnis der Rana (Profil nach links) und der klare, feinsinnige Studentkopf zur Spigene, also Werke aus allen Schaffensperioden, die in Verbindung mit den in den oberen Räumen hängenden Gemälden eine einzigartige Gelegenheit zum Studium Feuerbachs bieten.

Bemerkenswert noch zwei tonige Bilder von Phil. Heimer, der dem Leibkreis nahesteht, und nach den lederen Bildern von Matthes und Ferd. Koch die schon ganz impressionistisch empfundene Ansicht von Mannheim von Phil. Klein. Daneben eine Zeichnung und Aquarelle des 1933 in Mannheim verstorbenen Galeriedirektors Wilhelm Süß und die bekannten Kalligraphen mit den gedämpften Farbflächen und der hohen Luft von Hermann Eichfeld. Den Beschluß der großartigen und äußerst lehrreichen Westmartausstellung bilden die beiden und besonders nabelstehenden Künstler Trübner und Slevogt. Bei Wilhelm Trübner (1851—1917) war man darauf bedacht, ähnlich wie bei Feuerbach Ergänzendes zu den in der Kunsthalle vorhandenen Werken zu zeigen. Ein malerisch fesselndes Bild ist die Ansicht von Heidelberg mit dem dunklen Vordergrund und der durchbrechenden Sonne über der Rheinebene, läßt in der Farbzusammenstellung der Position. Während das Mädchenbildnis in enger Beziehung zu den Bildern seiner Eltern steht, zeigt das repräsentative Bildnis des Ministers und vor allem das Porträt Fraulein v. B. einen kräftigen Strich und frische Farben. Die ganze Helligkeit und prächtige Farbensprudelung der Falz spiegelt sich in den Bildern Max Slevogts. Obwohl auch hier die Bilderreihe eine Einschränkung brachte, genügt das Vorhandensein doch, einen Begriff von der einmaligen Art dieses großen deutschen Impressionisten zu geben. Allen voran sein berühmtes, 1930 entstandenes Selbstbildnis am Fenster (aus dem Besitz unserer Kunsthalle), dann das frische Waldstück mit dem flimmernden Licht und den tanzenben Sonnenflecken, und schließlich eines seiner fastwollen, mit temperamentvollem Strich und mit leuchtendem Kolorit auf die Leinwand gemalten Stillleben, das alles zu umschließen scheint, was die Falz zu bieten hat. Ein kraftvoller und zugleich feinsinniger Abschluß dieser großen, anderthalb Jahrhunderte künstlerisches Schaffens der Westmar umfassenden Ausstellung.

Willy Parth.

Warum haben die Wifinger in Grönland? Köstlich ist es erwiesen, daß die Wifinger in Grönland sich ansiedelten, hier aber zu Grunde gingen. Man forscht nach den Gründen des Sterbens dieser gefunden Menschen und stellte auf Grund von Knochenfunden in Grönland fest, daß die Wifinger an Knochenmangel litten. Dr. J. P. Maxwell stellte fest, daß die Krankheit aus Vitaminmangel entstanden ist. In der vitaminlosen Kost trat außerdem noch die mangelnde Befestigung, da die die Wifinger auf dem Festlande nicht gewohnt waren.

Die Eskimos, die an sich an demselben Uebel leiden müßten, ernähren sich durch Tran, vor allem durch Lebertran, der Vitamine in Hülle und Fülle enthält. Außerdem sind sie von den Ähnen her an die geringe Befestigung des Landes, in dem sie wohnen, gewöhnt, so daß sich bei ihnen keine unangünstigen Folgen des Klimas einstellen.

Studentenfrenche in England



Londoner Studenten bei einer „Schlacht“ mit faulen Eiern vor ihrem Schulgebäude

In Moskau klettern die Preise

„Torgsin-Läden“ verzeichnen Steigerung von 50-90 Prozent

Moskau, 5. Dezember.

Am 15. November d. J. war bekanntlich eine Verordnung der Sowjetregierung erschienen, auf Grund derer die sogenannten Torgsin-Geschäfte, in denen Waren nur gegen Zahlung in ausländischer Währung abgegeben werden, bis zum 1. Februar 1936 aufgelöst werden sollen. Kurz darauf hatte sich der Vorkämpfer der Torgsin-Geschäfte, Lewinson, in der „Iswestija“ über die Liquidationsmaßnahmen geäußert und dabei erklärt: „Selbstverständlich beabsichtigen wir nicht, die geringste Preiserhöhung einzuführen.“ Nachdem die Geschäfte — angeblich wegen Inventaraufnahme —

geschlossen waren, wurden sie am Mittwoch wieder geöffnet, wobei sich herausstellte, daß bei sämtlichen Waren erhebliche Preiserhöhungen vorgenommen worden sind. So stiegen die Preise für Butter, Eier, Käse, Zucker und Kleiderstoffe um 50 v. H. und die Preise für Schuhe sogar um 90 v. H.

Man hat den Eindruck, daß durch diese Preiserhöhungen, die von der Presse mit Stillschweigen übergangen werden, den Besitzern ausländischer Zahlungsmittel Gelegenheit gegeben werden soll, diese bis zur Auflösung der Torgsin-Geschäfte am 1. Februar restlos zu verausgaben.

risches Talent offenbart ein der reizvollen Bleistiftblätter, auf denen er verschiedene deutsche Künstler aus dem Café Greco in Rom porträtiert hat.

Eine hervorragende Stellung nahm auch der aus Handshühheim gebürtige Karl Kottmann (1789—1858) ein, dessen Bilder durch ihre Helligkeit und die fein aufeinander abgestimmten Farben auffallen. — Großartig erfasste Natur zeigt der Heidelberger Ernst Fries (1801—1833) in seinen aus verschiedenen Landschaften stammenden Delibildern. In der Landschaft aus dem Sabinergebiet brechen leuchtende Farben durch das dunkle Grün der Bäume, und in der Küste von Capri ballen sich die locker in Gelb und Braun aufgetürmten Felsen mit den Faraglioni zu großartiger Wirkung.

Ganz anders ist die Stimmung, in dem der Heidelberger Malerfamilie Schmitt vorbehaltenen Kabinett, wo nazarenhaft zarte Bildnisse dem Beschauer entgegenblicken. Wenn auch vielfach die Bedeutung Georg Phil. Schmitts (1808—1873) für die Kunst seiner Zeit überschätzt wird, so liegt doch ohne Zweifel ein großer malerischer Reiz in seinen Naturstudien und Familienbildnissen. Zu verhältnismäßig größerem Ruhm brachte es sein Sohn Guido, der besonders in England mit seinen leuchtenden Bildnissen großen Anklang fand. Von seinem Bruder Franz sieht man u. a. das bekannte Selbstbildnis aus der Schloßgalerie, und von seinem jüngeren Sohn Kathanael die Ludwigskirche in Saarbrücken.

Im Behrensaal hängen wieder einige Mannheimener wie Louis Sobisch und Analie Bensinger, beide mit schönen Bildnissen vertreten, sowie Rudolf Kunz. Von den Brüdern der Heidelberger Fohr und Fries sieht man charakteristische Landschaften, von letzterem zwei frische Delibildnisse aus dem Neckartal. Ganz unter dem Einfluß Rodrs schuf Helmsdorf seinen „Remise mit Küberstallage“, während Verhaas' Heidelberger Landschaft schon ganz die lichtvolle Atmosphäre Turners zeigt.

Carl Ludwig Frommel sowie der Olgersheimer v. Heuss, ein den Nazarenern nahestehender Künstler, der aber hier mit einem ganz modernen empfundenen Bildnis vertreten ist, leiten dann über in die neuere Zeit, in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts, das so reich an schaffenden Künstlern ist, daß nur das Wesentlichste gezeigt werden konnte. Im Vordergrund steht hier Anselm Feuerbach (1829—1884) mit fünf Bildern, die eine wertvolle Ergänzung zu den im Besitz der Kunsthalle befindlichen Werken darstellen. Da ist das jugendliche Selbstbildnis, das aus der Pariser Studienzeit stammt, das Bildnis des Kirchenrats Professor Umbreit und die Idylle aus Tivoli, in der sich klassische Idealität stimmungsvoll mit romantischer Weichheit paart, ferner das Bildnis der Rana (Profil nach links) und der klare, feinsinnige Studentkopf zur Spigene, also Werke aus allen Schaffensperioden, die in Verbindung mit den in den oberen Räumen hängenden Gemälden eine einzigartige Gelegenheit zum Studium Feuerbachs bieten.

Bemerkenswert noch zwei tonige Bilder von Phil. Heimer, der dem Leibkreis nahesteht, und nach den lederen Bildern von Matthes und Ferd. Koch die schon ganz impressionistisch empfundene Ansicht von Mannheim von Phil. Klein. Daneben eine Zeichnung und Aquarelle des 1933 in Mannheim verstorbenen Galeriedirektors Wilhelm Süß und die bekannten Kalligraphen mit den gedämpften Farbflächen und der hohen Luft von Hermann Eichfeld.

Den Beschluß der großartigen und äußerst lehrreichen Westmartausstellung bilden die beiden und besonders nabelstehenden Künstler Trübner und Slevogt. Bei Wilhelm Trübner (1851—1917) war man darauf bedacht, ähnlich wie bei Feuerbach Ergänzendes zu den in der Kunsthalle vorhandenen Werken zu zeigen. Ein malerisch fesselndes Bild ist die Ansicht von Heidelberg mit dem dunklen Vordergrund und der durchbrechenden Sonne über der Rheinebene, läßt in der Farbzusammenstellung der Position. Während das Mädchenbildnis in enger Beziehung zu den Bildern seiner Eltern

ger Maler und Zeichner stehen G. A. Primavera, der Vertreter aus dem Schema der Vedutenmalerei, ferner der Universitätszeichner Christ. Friedr. Kottmann, der Lehramtsbesitzer des großen Heidelberger Romantiker-Trios, und der Bildhauer Johann Chr. Keller, der Lehramtsbesitzer G. Ph. Schmitts, im Vordergrund. Daneben hängen die idyllischen Souasse-Landschaften Job. Val. Strudis, sowie das so gelobt annutende, 1790 entstandene Bild des Kundtempels von Tivoli von dem Engländer Ballis, der längere Zeit als angesehener Künstler in Heidelberg lebte.

Als erster in der süddeutschen Ecke entdeckte Georg Wilhelm Fissel (1785—1870) die schlichte deutsche Landschaft. Der in Darmstadt geborene Maler, der nach ausgedehnten Reisen längere Zeit in Konstanz und Freiburg lebte und schließlich dochbortag in Heidelberg starb, wirkte u. a. anregend auf Fohr und Feuerbach. Mit einfachen Mitteln gestaltete er seine Landschaftsbilder, die meist einen weiten Ausblick über hügeliges Land und Seen geben. Die fünf Bilder, die die Ausstellung von ihm zeigt, sind ungefähr um die gleiche Zeit entstanden. Besonders reizvoll sind die Bodenseelandschaften, die so unmittelbar und frisch wirken, als hätte sie der Maler in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und nicht schon 1815 geschaffen.

Seinen begabten Schüler Karl Fohr (1795 bis 1818) rief ein tragisches Geschick in jungen Jahren aus einem erfolgreichen und vielversprechenden Schaffen. Noch nicht Wäbriq ertrank dieser genialste unter den deutschen Romantikern in Rom, als er im Tiber badete. Der Einfluß, der von seiner starken Künstlernatur ausging, war so stark, daß ihm selbst die älteren unter seinen Zeitgenossen unterlagen. Leider machen sich auch bei diesem Künstler, der zu den größten Hoffnungen berechtigte, die erschwerenden Ausdehnungsbedingungen hart bemerkbar. Neben einem frühen Aquarell gibt vor allem die Feder- und Pinselzeichnung „Der wilde Jäger“, eine große temperamentvolle Szene, eine Abnung von Fohrs Gestaltungskraft. Sein zeichnerischer Einfluss zeigt sich in den Werken der Heidelberger

Die Flüsse steigen

Koblenz, 5. Dez. Die anhaltenden Niederschläge der letzten Tage führten zu einem starken Steigen des Rheins und seiner Nebenflüsse. Für die kanalisierte Lahn, die Mosel und die Saar mußte bereits das Schiffsahrtsverbot ausgesprochen werden.

Am Flußtal der Mosel sind die Uferstellen stellenweise weit überflutet. Keller mußten geräumt werden. Zahlreiche Fischernäthen und sonstige kleine Gebäude wurden von der Flut mitgerissen. Bei Trarbach sank ein Bagger, der von der Strömung abgetrieben worden war. Weiteres Steigen der Mosel ist zu befürchten.

Von der Saar wird Stillstand des Hochwassers gemeldet.

Die Lahn und die Rabe haben ebenfalls die Ufer an vielen Stellen überflutet. Die Rabe hat seit dem Jahre 1918 kein so verheerendes Hochwasser mehr geführt.

Der Rhein hat in seinem Mittel- und Unterlauf noch weiteres Steigen zu verzeichnen, während vom Oberrhein bereits fallendes Wasser gemeldet wird. In Köln liegt das Wasser von 2,92 Meter am Dienstagmorgen auf 4,12 Meter am Mittwochfrüh. Am Mittwoch wurde für den Rhein das Verbot für die Hochschiffahrt ausgesprochen.

Ein „Reford“-See

Der Frilensee bei Bad Reichenhall ist ein „Reford“-See; ihm beginnt der Winter viel zu spät. Er nimmt für sich in Anspruch, alljährlich als erster aller Seen des bayerischen Hochlandes zuzufrieren. Das kommt daher, weil er, 950 Meter hoch, während des ganzen Winters im Schatten des Staufengebirges liegt. In diesem Jahr ist der See schon seit Anfang November zugefroren. Die letzten eisigen Temperaturen für das Winter-Olympia in Garmisch-Partenkirchen (6.—16. Februar) sollen hier durchgeführt werden.

Pforzheim im Weihnachtslicht

Pforzheim, 6. Dez. (Eig. Ber.) Die „Goldstadt“ hat zur vorweihnachtlichen Zeit ein festliches Kleid angelegt. Unter dem Leitwort „Pforzheim im Weihnachtslicht“ veranstalten Verkehrsverein und Einzelhandel vom 5. bis 26. Dezember eine gemeinschaftliche Werbung auf kultureller und wirtschaftlicher Grundlage. Vor den Schaufenstern der Geschäfte sind Hunderte von Weihnachtsbäumen mit unzähligen brennenden Lichtern angebracht und verleiht der „Storche des Schwarzwaldes“ ein weihnachtliches Gesicht.

Ein vielseitiges Veranstaltungsprogramm kultureller und künstlerischer Art wird geboten. Eröffnungsführungen im Stadttheater, große Konzerte, Lieber- und bunte Abende, ein Dichtabend mit Ludwig Fink, eine große Ausstellung des Deutschen Luftsportverbandes, eine Bauernkundgebung des gesamten Kreises sowie ein Vortrag des weitbekannten schwedischen Forschungsreisenden Sven Hedin verzeichnen die bunte Folge.

Die Pforzheimer Gesangsvereine veranstalten an den drei Samstagen öffentliches Weihnachtsfesten, während die Musikkapellen Sonntags Weihnachtskonzerte auf den Plätzen der Stadt geben. Wie jedes Jahr werden auf allen öffentlichen Plätzen von der Stadtverwaltung aufgestellte große Weihnachtsbäume im Lichterglanz erstrahlen, und die schönsten Baudenkmäler und Gebäude werden von Scheinwerferlicht überflutet sein. Ganz Pforzheim steht somit drei Wochen lang im Glanze der Lichterbäume zur Freude seiner Gäste aus nah und fern.

Schneeschuhe in Personenwagen-Abteilen

Schneeschuhe dürfen allgemein in Abteile 2. Klasse der Personenzüge und in die 3. Wagenklasse aller Züge mitgenommen werden. Soweit in den Seitengängen der D-Jugenzüge und in den Vorräumen der neuen Güterzüge der hauptsächlich dem Wintersport dienenden Züge besondere Einrichtungen für die Unterbringung von Schneeschuhen eingebaut sind, können Schneeschuhe in diese Wagen auch von Reisenden der 1. und 2. Klasse mitgenommen werden. Die Mitnahme von Schneeschuhen in Schlaf- und Liegewagen bleibt ausgeschlossen.

Die erste Kartoffeldämpfanlage in Nordbaden

Kartoffelfilos im Bezirk Mannheim / Die Landwirtschaftsschule Ladenburg / Ein Beitrag zur Erzeugungsschlacht

In der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht müssen alle Möglichkeiten erschöpft werden, um die Erzeugung zu steigern und die geernteten Früchte haltbar und der Bodenerneuerung dienbar zu machen. Dabei spielt eine besondere Rolle die Haltbarmachung der Kartoffeln für Futterzwecke, die in vielen Millionen Zentnern jährlich gebraucht werden.

Bei der richtigen Aufbewahrung ist die Kartoffel bekanntlich sehr großen natürlichen Verlusten durch Veratmung, Säulnis und Reimung ausgesetzt. Diese Verluste betragen im Frühjahr durchschnittlich 20 v. H. und bis zum Hochsommer etwa 30 bis 40 v. H. des Erntegewichts. Unter diesen Umständen gewinnt die verlustfreie Aufbewahrung im Kartoffelfilo eine besondere Bedeutung.

Kartoffelfilos in zwölf Orten

Im Bezirk Mannheim/Weinheim sind in der letzten Zeit in etwa zwölf Orten Kartoffel-

filos mit je 80 bis 200 Zentner Fassungsraum errichtet worden, so in Sandhofen, Selteneim, Ballstadt, Neckardausen, Ladenburg, Heidesheim und Weinheim.

Der Kartoffelfilo ermöglicht die einwandfreie Aufbewahrung von Futterkartoffeln, wobei die genannten Verluste so gut wie vollständig vermieden werden können. Das damit für die Vork- und Landwirtschaft sehr große Werte erhalten werden, ist wichtig angesichts der Knappheit mancher Futtermittel und der Notwendigkeit, für einen normalen Schweinebestand ausreichend inländisches Futter zur Verfügung zu haben. Die Einlagerung großer Kartoffelmengen wird eine vermehrte Schweinehaltung ermöglichen und so zur Verbesserung der Fleisch- und Fettversorgung beitragen.

Der Gergang der Kartoffeleinfäuerung ist folgender: In einer Waschanlage werden die Kartoffeln gewaschen und dann vor dem Einfüllen in den Silo gedämpft. Da der Bauer mit

keinen einfachen Vorrichtungen diese Arbeit in der Regel nicht bewältigen kann, hat die Landwirtschaftsschule Ladenburg mit Unterstützung zahlreicher Gemeinden eine leistungsfähige, fehrbare Kartoffeldämpfanlage angeschafft. Sie besteht aus einem lokomotivähnlichen Dampfzeruger und drei Behältern, die je 6 bis 7 Zentner fassen.

Während der erste Bediener unter Hauptdampf steht, hat der zweite Nachdampf und der dritte kann währenddem geleert und neu gefüllt werden. Der Dampf wird den Behältern durch Schläuche zugeführt. Die Dämpfung dauert ungefähr eine halbe Stunde, und in einem Arbeitstag können mit der Anlage 100 bis 150 Zentner Kartoffeln verarbeitet werden.

Die Silos sind zum Teil im Boden verankert, zum Teil über dem Boden errichtet. Sie sind in Räumern von je 1 bis 2 Kubikmeter Fassungsvermögen eingeteilt. Ein Kubikmeter Siloraum nimmt bis zu 20 Zentner Kartoffeln auf; in einem Normaltilo von 5 Kubikmeter haben also etwa 100 Zentner Platz, eine Menge, die für die Fütterung von fünf Mastschweinen ausreicht und damit den Vorkursen eines mittleren bäuerlichen Betriebes entspricht. Nach Füllung des Silos wird durch Ledmaulage ein luftdichter Abschluß geschaffen, worauf die Kartoffeln sich selbst überlassen bleiben und ähnlich wie das Grünfutter im Grünfuttersilo eine Rilschäuregärung durchmachen. Nach etwa sechs Wochen ist die Gärung beendet, und der Siloinhalt ist als fertiges Futter zu gebrauchen. Die Wirkung dieses Futters ist nach den vorliegenden Erfahrungen hervorragend.

Arbeitsersparnis für die Bauern

Für die Bauern bedeutet das Vordandensein fertiger Sauerkartoffeln eine große Arbeitsersparnis. Das mühselige Kartoffelkochen für das Vieh und die viele Arbeit im Kartoffelfeld fallen weg. Statt dessen ist dem Silo nur täglich die benötigte Futtermenge zu entnehmen und ohne weitere Zubereitung den Tieren zu verabreichen. Es ist daher verständlich, wenn gerade die Bauernfrauen der Errichtung von Kartoffelfiloplanzen besonderes Interesse entgegenbringen.

Vorkultivierliche Bauern, wie sie bei uns allzu häufigweise nicht selten sind, haben im Bezirk Mannheim/Weinheim bis jetzt zusammen 30 Kartoffelfilos errichtet, und täglich laufen neue Meldungen ein. Der zuständige Landesförderminister in Ladenburg, Dr. Krumm, läßt sich nicht verleiten, beim Silobau und bei der ersten Dämpfung selbst anwesend zu sein und Ratsschläge für vorbildhafte Arbeit zu geben.

Die Dämpfanlage geht nun von Ort zu Ort, von Betrieb zu Betrieb; sie arbeitet anfangs dieser Woche in Seckenheim, um dann an die Bergstraße beordert zu werden. Es sind bereits so viele Siloanlagen im Bezirk vorhanden, daß die Maschine bis Ende dieses Jahres voll beschäftigt ist.

So wird sich nun auch der Kartoffelfilo einführen, nachdem in unserem Bezirk schon 20 Grünfuttersilos vorhanden sind. Damit der aufwändigen Arbeit der Landwirtschaftsschule Ladenburg geht in der Silowirtschaft der Landbezirk Mannheim in Nordbaden Hand in Hand, ein unbestrittener Erfolg in der Erzeugungsschlacht unserer angeregen Heimat.

Für die Armen des Winters

Scharshheim, 6. Dez. (Eig. Ber.) Am Sonntag, 8. Dezember, findet im Saale „zur Witz“ ein großer Ball für das Winterhilfswerk statt. Die Frauenschaft hat die vorbereitenden Arbeiten übernommen, die anderen KEGliederungen werden ebenfalls zur Aufspeicherung der Veranstaltung beitragen. So wird dort z. B. den Hausfrauen Gelegenheit geboten sein, sich für wenig Geld eine schöne Handarbeit oder einen Haushaltsgegenstand zu erwerben. Für einen Kaffeegastfreund und billigen Stunden und für allerlei Unterhaltung ist bestens gesorgt. Die Einnahmen fließen reiflos dem WBB zu, so daß der Veranstaltung, die bereits mittags um 2 Uhr beginnt, ein guter finanzieller Erfolg zu wünschen ist. Kein Volksgenosse darf darum zurückbleiben, sondern jeder muß durch sein Erscheinen zum Gelingen des guten Werkes beitragen.

Praktische Schulung des Bauern

Einzelne Höfe werden besichtigt / Im Dienst der Erzeugungsschlacht

Das zweite Jahr der Erzeugungsschlacht will bekanntlich den Ertrag unserer Landwirtschaft weiterhin steigern und vor allem mehr Futtermittel als bisher aus unseren Wiesen und Aedern herausziehen. Dem Bauern soll nun durch einen regelrechten „Anschauungsunterricht“ gezeigt werden, wie er seinen Hof und seine Wirtschaft in die Höhe bringen und wie er manches verbessern kann. Dieser Anschauungsunterricht wird nicht irgendwo in der Gegend der landwirtschaftlichen Erzeugung, sondern ganz vorne an der Front abgehalten, indem die Bauern eines Dorfes mit dem Ortsbauernführer verschiedene Bauernhöfe besichtigen und dabei sehen, wie es der eine oder andere anpaßt und was sie selbst in ihrem Betrieb ändern müssen.

Schließlich wird auch der Bauer, dessen Hof gerade besichtigt wird, erfahren, was in seinem Betrieb zu loben und zu bessern ist. Wohl gemerkt: Es soll bei den Führungen in den Durchschnittsbetrieben das gezeigt werden, was jeder erreichen kann, nicht etwa Spitzenleistungen.

Das zweite Jahr der Erzeugungsschlacht bringt also für die deutsche Landwirtschaft eine ganz neue Schulung der Bauern und Jungbauern, die auch den Volksgenossen in der Stadt die Gewähr gibt, daß die zweite Erzeugungsschlacht siegreich geschlagen wird. Denn es geht heute darum, daß alle, die aus irgendwelchen Gründen in der Bewirtschaftung ihrer Höfe zurückgeblieben sind, den Anschluß an die guten Durchschnittsbetriebe finden.

Gemeinschafts-Eintopfessen in Baden

Die Sammler vom Tage der nationalen Solidarität beim Eintopf in elf Städten

Karlsruhe, 6. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Nächsten Sonntag werden die leitenden Männer von Partei, Staat und Gemeinden, die am Samstag, dem Tag der nationalen Solidarität, gesammelt haben, an den großen Gemeinschafts-Eintopfessen teilnehmen. Diese werden zum ersten Mal in Baden durchgeführt, und zwar in den Städten Konstanz, Vörrach, Freiburg, Donaueschingen, Billingen, Rafatt, Baden-Baden, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Pforzheim. Die Bevölkerung wird durch Umzüge der nationalsozialistischen Formationen auf diese gemeinsamen Essen aufmerksam gemacht. Große Gulaschtaunen werden aufgeföhren und an Minister, Gauamtsleiter,

Kreisleiter, Stadtoberhäupter usw. wird dasselbe Mittagmahl verabreicht, wie an die anderen Volksgenossen.

Von den großen Aktionen des Winterhilfswerks im Weihnachtsmonat sei noch hervorzuheben, die Aktion der Hitlerjugend vom 18. bis 22. Dezember, für die sich die gesamte HJ einsetzen wird. Sie wird am 18. mit einem großen Appell eröffnet, bei dem ein Aufruf des Reichsjugendführers befanntgegeben wird. Der Gebietsführer wird selbst wieder mit der Sammelbüchse auf die Straße gehen und zwar am 18. in Billingen, am 19. in Karlsruhe und am 20. Dezember in Offenburg. Den Abschluß der Aktion bildet die große Weihnachtsfeier am 22. Dezember.

Reichszuschüsse für Umbauten

Karlsruhe, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Wie das badische Ministerium des Innern mitteilt, hat der Reichs- und preußische Arbeitsminister aus verfügbaren Restmitteln der 500 Millionen-Aktion nach dem Gesetz vom 21. September 1935 dem Lande Baden für Reichszuschüsse für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen nochmals einen kleinen Betrag zugeteilt.

Für die Gewährung der Zuschüsse und das Zuschußverfahren gelten die bisherigen Bestimmungen (insbesondere die Bestimmungen des Reichsarbeitsministers vom 9. Oktober 1933 und die badischen Durchführungsbestimmungen dazu vom 14. Oktober 1933). Zinsvergütungsscheine konnten neben den Darlehnsbüchern nicht mehr in Frage. Als Endtermin für die mit diesen Mitteln zu fördernden Arbeiten hat der Reichs-

und preußische Arbeitsminister den 31. März 1936 bestimmt. Der Minister des Innern hat im Hinblick auf den beschränkten Betrag die Mittel auf die ehemals verbandsfreien Städte, in denen der Bedarf am stärksten ist, verteilt. Auch dürfen die Mittel nur für die Schaffung wirklich einwandfreier Wohnungen eingesetzt werden. Die in Frage kommenden Städte können nähere Auskunft geben.

Täglich Verkehrsunfall

Lahr, 5. Dez. Der 47 Jahre alte, seit 16 Jahren bei der Firma Kaufmann & Lang tätige Kaufmann Johann Bedeser stieß am Mittwochmittag gegen 11.30 Uhr Gde Hebelstraße und Geroldstraße in Karlsruhe mit dem Auto eines Reisenden aus Reulingen zusammen. Bedeser trug einen Schädelbruch davon und starb bald darauf im Bezirkskrankenhaus.

3 1/3

Die neue Appell

Im runden Groß-Format!

Die Brandfläche einer runden Zigarette ist naturgemäß größer als die einer ovalen. Daher der vollere Zug. Die neue APPELL ist rund, damit Sie das Aroma der echten Mischung „in vollen Zügen“ genießen können.

Appell
erfüllt 3 Räucher-Wünsche:
1. Echt bulgarisch-macedonisch
2. Rundes Großformat ohne Filter
3. Voll-Aroma durch Stanniol-Frischpackung.

MARTIN BRINKMANN A.G. ZIGARETTENFABRIK BREMEN

Deffen

Wir geben für die einzigen Sälen stattin...
Deutsches (Ed...
Humboldt: ...
Jungbald: ...
Eindenhof: ...
Rekardstadt: ...
Kreuzheim: ...
Kilbadi: ...
Schwachinger: ...
Strohmarkt: ...
Waldhof: ...

Doch ei

Der General...
kennen, Pa...
wie bereits...
tionales Solid...
der Einfah...
bada an d...
sammeln. Nach...
in diesen Tagen...
sollen konnte, ...
Zukunft kein...
werden, ist zu...
dieser ein m...
Winterhilf...
nur mit der S...
wird, um so f...
dabei auch nur...
te spflicht, ...
genossen dem...
glauben und vate

Wer in

Wir Mannde...
tionalen S...
brer Spannun...
sollen wir fest...
Gaulleiter K...
Kardstadt zu...
sauerlich. In...
wid der Reichs...
Gauptst in de...
Zur gleichen...
mer dem SM...
Stelle des Man...
führer Weib...
Dr. Kots in...
nen. Damit ist...
die sich hier...
das Winterhilf...
schafft. Die P...
Zapf — wir be...
nächst Gelegen...
bringen.

Für den Wint...
ruhe des Winte...
Wasserspeier...
lich nach diesen...
für wird man...
hinter denen die...
hat man doch...
den Winter ein...
bildnen der Z...

1 Millionen Reiter

In den Dierlern des F...
der Herstellung des...
Hilfsabzeichens für...
sauer bisher stillgege...
bestät wird auf ma...
vorgemontet. Alle...
auslösen Teilchen, d...
Reinheitsgrad ausget...
Brennwertfamilie...
und 4

PA

Den

Blacht

Die Arbeit in
hat die Land-
burg mit Un-
den eine lei-
leidampfanlage
dem Lokomobil-
und drei Be-
er lassen.
unter Haupt-
dampf und der
und neu ge-
den Behälter
mpfung damit
in einem An-
e 100 bis 150
werden.

haben verlegt,
it. Sie sind in
einer Pfund-
eter Siloräum
offnen auf; in
eter haben alle
Kette, die für
einen austreit
ines mittleren
Nach Fällung
lage ein Luft-
auf die Partien
und ähnlich
furtherlo eine
nach etwa sechs
und der Silo-
gen gebraucht
nach den vor-
ragend.

ern

is Vorhanden-
ne große An-
offelboden für
im Kartoffel-
dem Silo nur
ne zu entneh-
na den Tieren
ändlich, wenn
rrichtung von
nteressie ent-

bel uns glich,
en im Bezirk
zusammen W
ch laufen neue
Landbestände
m. läßt sich
und bei der
zu sein und
it zu geben.
n Ort zu Ort,
elteite anfangs
dann an die
s sind bereits
vorhanden, daß
dies soll de-

rtioffelle ein-
er schon 20
ant der om-
astische Ra-
ast der Land-
ndren ver-
Erzeugung-
age

nters

ig. Ber.) Am
n Sale „Zur
s Winterhilfs-
k die vorberei-
e anderen Re-
zur Aufgehäl-
en. So wird
henheit gehoben
ine Handarbeit
nd zu ersehen,
bigen Kunden
bestens gefordert.
dem WZB zu,
bereits mittags
nzlicher Erfolg
ie darf darum
durch sein Er-
n Wertes bei-

Öffentliches Eintopfessen

Wir geben hiermit bekannt, daß das Essen für die einzelnen Ortsgruppen in folgenden Sälen stattfindet:

- Deutsches Od: Germania-Säle, S 6, 40
- Friedrichspark: Deutsches Haus (gr. S.), C 1, 10
- Gumboldt: „Kaisergarten“, Zehntstraße und „Flora“, Porzellanstraße
- Jungbusch: „Gesellschaftshaus“, F 4, 13
- Indenhof: „Zum Rheinpark“, Rheinparkstr. 2
- Krautbad-Ost: Café Bohmann
- Krautbad-West: Rennwiese
- Kfz-Abt: Ribelungenjaal
- Schweringervorstadt: Ribelungenjaal
- Strohmarkt: Ballhaus
- Waldhof: „Zum Brüdel“.

Die Kreisleitung.

Doch ein „Autobahn-Zoll“?

Der Generalinspekteur für das deutsche Straßennetzen, Va. Dr.-Ing. Fritz Todt, wird, wie bereits gemeldet, am „Tag der nationalen Solidarität“ in Mannheim bei der Einfahrt in die Reichsautobahn an der Rhein-Neckar-Galle sammeln. Nachdem Parteigenosse Dr. Todt erst in diesen Tagen den deutschen Kraftfahrern mitteilen konnte, daß auf den Autobahnen auch in Zukunft keine Benutzungsgebühren erhoben werden, ist zu erwarten, daß alle Kraftfahrer diesen einmaligen „Zoll“ für das Winterhilfswert, den der Generalinspekteur mit der Sammelbüchse persönlich heben wird, um so freudiger zahlen. Es handelt sich dabei auch nur um die Erstattung einer Dankpflicht, die alle Kraftfahrer und Volksgenossen dem Führer für seine gewaltigen sozialen und vaterländischen Werte wirklich zollen.

Wer in Mannheim sammelt

Wir Mannheimer leben dem „Tag der nationalen Solidarität“ mit ganz besonderer Spannung entgegen. Mit Genugtuung stellen wir fest, daß unser Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner die Rhein-Neckar-Stadt zum Ort seiner Sammelstätigkeit auserkoren. In der Zeit von 16 bis 19.30 Uhr wird der Reichsstatthalter vor dem Gebäude der Hauptpost in den Planen sammeln.

Zur gleichen Stunde werden die Mannheimer dem SA-Gruppenführer Lubke an der Stelle des Planendurchschlages, SS-Mittelschüler Weiß am Paradeplatz und Kreisleiter Dr. Roth in der Heidelberger Straße begegnen. Damit ist die Liste der führenden Männer, die sich hier in den Dienst der Sammlung für das Winterhilfswert stellen, noch lange nicht erschöpft. Die Mannheimer werden an diesem Tage — wir hoffen auf Gunstvergnügen — genügend Gelegenheit haben, ihr Scherlein anzubringen.

Für den Winter eingepackt. Wer jetzt die am Ruhe des Wollertums angebrachten stürmischen Wasserpreise beabsichtigt wollte, würde vergeblich nach diesen Köpfen Ausschau halten. Dafür wird man auf halbrunde Bretter stoßen, hinter denen diese Figuren „versteckt“ wurden. Ist man doch diese Steinbauwerke auf für den Winter eingepackt, um den Stein vor den Anbilden der Bitterung zu schützen.



1 Millionen Reiter kommen aus dem Riesengebirge
In den Dörfern des Riesengebirges sind seitige Hände mit der Herstellung des „Oberkauer Reiterleins“ des Winterhilfswerts für den Weihnachtsmonat beschäftigt. In einer bisher stillgelegten Holzbearbeitungsfabrik in Agnesdorf wird auf maschinellen Wege die Rohbehandlung vorgenommen. Alle Feinarbeit, das Zusammensetzen der einzelnen Teilscheiben, das Bemalen und Polieren, wird von Handarbeitern ausgeführt. Hier sieht die Kleinste einer Beamtenfamilie stehend zu, wie die „Männlein“ Farbe und Gestalt bekommen. Weltbild (M)

Sankt Nikolaus kommt heute in jedes Haus

Ueberraschungen als Vorweihnachtsfreude — Kinderfreud und Kinderleid — Der „Belzenickel“ in den Straßen

Wenn sich der Weihnachtsbote anmeldet, ist die entscheidende Zwischenstation vor dem schönsten Fest des Jahres erreicht. Erwartungsbang lauschen am Abend die Kleinen auf den Gang hinaus, um ja gleich bei der Hand zu sein, wenn der gute Niklas Einlaß begehrt. Hoffnungsfreude leuchtet aus ihren Augen. Zugleich aber auch ein Schimmer Unruhe und Kengstlichkeit. So sehr sie auch den lieben Weihnachtsontel mit dem langen weißen Bart herbeisehnen, ganz wohl ist ihnen nicht bei der Aussicht, auf seine Fragen zufriedenstellende Antworten geben zu müssen.

Er wird bestimmt ein ernstes Gesicht machen, wenn er hört, daß Greichen immer noch so gern nascht wie vormem. Trotzdem sie schon damals dem Weihnachtsmann hoch und heilig versprach,

sich bessern zu wollen. Ganz verzagt drücken sich die Kinder in die Ecke, wenn sie die Mutter an ihre vielen kleinen Sünden erinnert. Da hat sich Peter trotz seiner vorjährigen Beteuerungen, sich eifriger mit dem Rechnen zu befaßen, mit der Rechenzettel keineswegs anfreunden können. Vor Aufregung vergißt er jetzt ganz, darüber nachzusinnen, wie er es anstellen könne, um den Unmut des frommen Mannes von sich abzuwenden.

Alle Jahre wieder . . .

Wie oft ließen sich die Kleinen schon die Geschichte vom alten Nikolaus erzählen! Sie werden nicht müde, zuzuhören. Besonders die Le-gende von den drei armen Mädchen löst immer wieder Freude und Zustimmung aus.

Den drei Mädchen waren plötzlich die Eltern gestorben. Sie befaßen nichts mehr. Von ihrem Heim vertrieben, irrten sie hungrig umher. Aus ihrer Not und Verzweiflung half ihnen der Nikolaus, der ihnen drei Brote aus purem Gold durch das Fenster zuwarf. Die hochherzige Gabe setzte die Mädchen instand, sich ein glückliches Leben aufzubauen.

Auch von einem braven Buben erzählt die Legende. Er soll von einem Sklavenhändler einst nach dem Morgenland verschleppt worden sein. Den guten Eltern ging das Schicksal ihres Jungen so sehr zu Herzen, daß sie beide krank wurden. Als sie am Grabe des Nikolaus ihr großes Leid klagten, soll der Tote in der Nacht aus dem Grabe gestiegen sein und sich auf den Weg gemacht haben. Er fand den Palast, wo der Junge gefangen gehalten wurde, schritt durch die Wache und führte vor den Augen der Soldaten den Knaben in die Freiheit und zu seinen vor Glück weinenden Eltern zurück.

Diese Geschichten klingen die Kinder schon aus dem Grunde so froh, weil sie ihnen Rück-schlüsse auf sich gestatten. Wenn so viel Gutes von dem Weihnachtsmann erzählt wird, kann er ja gar nicht böse auf sie sein, wenn sie nicht ganz so sorgsam waren, wie es Vater und Mutter wünschten und wie sie es auch gerne gewesen wären. Dahin zielt ihre Meinung.

Unsere Lieblinge geben damit nicht fehl. Aber sie haben doch allen Respekt vor der gefährlich aussehenden Kute. Wer möchte wohl gerne in



Aufz. Städt. Hochbauamt Erinnerung an Alt-Mannheim HD-Bildstock
Ansicht der Häuser in G 6, die in Bälde niedergelegt werden

Entscheidungen des Bezirksrats

Der Kampf um das Gartenhäuschen / Schankkonzessionen und kleinere Gesuche

Ein Gartenhäuschen ist eine schöne und feine Sache. Daß es seinem Besitzer aber manchmal auch viel Keraer bereiten kann, bewies die Sitzung des Bezirksrates am Donnerstag. Ein Neckarauer Gartenbesitzer hat nämlich ein solches Gartenhäuschen, welches aber seinen Ansprüchen mit der Zeit nicht mehr genügte. Er hatte Holz im Garten sitzen, welches den Einflüssen der Bitterung ausgesetzt war, außerdem besaß er Lauben, für die er einen Laubenschlaa und einen erhöhten Ausfluga brauchte. Grund aenus, an die Erweiterung besaaten Gartenhäuschens zu denken. Da er außerdem eine achichte Hand besaß, alandte er die Ausgabem für den Zimmermann zu sparen und sich den Anbau selbst herstellen zu können. Er tat es auch und hatte seine Freude an dem gelunenen Wert.

Weniger entzückt war allerdings die Baupolizei, die er vorher nicht um Rat gefragt hatte. Sie mißte sich nun ungeboren in die Angelegenheit und ordnete kurzarband an, daß der Anbau wieder entfernt werden müsse, einmal, weil er unvorchriftsmäßig sei und bei stärkerem Wind zusammenfallen könne, dann aber auch, weil dieses Häuschen den Spaziergänger keinen schönen Anblick bot. Offenbar hatte der Erbauer weniger auf Schönheit als auf Zweckmäßigkeit gesehen. Die weitere Folge war der Einspruch des Gartenhausbesitzers gegen diese baupolizeiliche Verfügung, und nun hatte sich der Bezirksrat mit der Sache zu beschäftigen. Der Gartenhausbesitzer verteidigte sein Nachwerk, der Vertreter der Baupolizei begründete seine Einwendungen, der Bezirksrat schließlich, um selbst ein Bild von der Sache zu gewinnen, besaß, das Gartenhaus zu besichtigen und vertaate deshalb die Sache.

Außer dieser Angelegenheit standen nur Schankkonzessionen und kleinere Gesuche auf der Tagesordnung.

Die Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft wurde erteilt: Anton Glod für die Rosengarten-Restauraton, Friedrichsplatz 79, Georg Waller für die Schankwirtschaft „Zum Matschler“ in Friedrichsplatz, Gottlieb Büdler zum Betrieb der Personalbankwirtschaft „Zur Eintracht“ in Neulandheim, Georg Seib zum Betrieb der Realgastwirtschaft „Zur Ranne“ in Gockenheim, Eva Lee geb. Birde-

meier zum Betrieb der Personalbankwirtschaft „Zum Enael“ in Gockenheim.

Zum Handel mit Brannwein wurden zugelassen: Anton Koch in dem Hause S 6, 17, Anna Maria Gerstner in dem Hause Bel-lenstraße 22, Hermann Koch in dem Hause N 3, 8, ferner die Filialen F 1, 10, Q 5, 1, Sedenheimer Straße 66 und Hauptstraße 78/81 vom Kaisers Kasse-Geschäft. Die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Klafchenbier erhielt Karl Pauet, Belpinstraße 10 und zum Handel mit Klafchenbier und Brannwein Karl Stei-ninger, Laurentiusstraße 22.

Die Ausnahmewilligung zur Eintragung in die Handwerterrolle wurde den Schneiderinnen Elisabeth Kreuzer und Irene Kar-hammer erteilt. Legierer unter der Wohn-auna, daß sie ihre Meisterprüfung bis zum Jahre 1938 nachholt.

Schließlich erhielt noch Franz Spohn die Genehmigung zur Lagerung von Häuten und Fellen in Mannheim-Abenau und August Weiland die Erlaubnis zum Anbau an die Sichertehalle auf dem Anwesen Volkstast, 2a. Zum Schluß wurden noch die Sitzungs-atae des Bezirksrates für das neue Jahr festgesetzt. Es finden, wie im voraanen Jahr, Sitzungen jeden zweiten Don-nersstag statt, erstmals am 2. Januar 1936. Fällt der betreffende Donnerstag auf einen Feiertag, dann wird die Sitzung auf den vorhergehenden Mittwoch verlegt. vs.

Die Nichtpreise für die 1935er Weine sind einzuhalten. Unter dem Vorsitz des Geschäftsführers der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbau- und Weinbauwirtschaft fand in Frankfurt am Main eine Arbeitstagung statt, an der auch der Vorsitzende der Hauptvereinigung, sowie der Reichsfachschaftsleiter der Weinverteilung und die Landesfachschaftsleiter von Hessen-Nassau, Rheinland, Bayern, Palz-Saar, Baden und Württemberg teilnahmen. Es wurden Fragen organisatorischer Natur und im wesentlichen Fragen der Marktregelung behan-delt. Die angefertigten Nichtpreise für die 1935er Weinernte sind einzuhalten. Man will sich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß die Nichtpreise gehalten werden. Die Tagung befahte sich noch mit einer Reihe sonstiger Angelegenheiten des Weinbaues und des Weinhandels sowie mit den Erfahrungen der Paten-weinwoche.

Beim Einkauf **Vanillinzucker** mit Gutschein von Ihrem Kaufmann verlangen Rezeptbuch kostenlos

der Vorweihnachtszeit mit ihr Bekanntheit machen? Und alle Jahre wieder fragt der Weihnachtsmann: „Bist du auch artig gewesen?“

Der „Belzenickel“

Unter diesem Namen ist den Mannheimer Kindern der Nikolaus noch bekannt. Das Stadtleben hat es mit sich gebracht, daß der weih-bärtige Wundermann mit seiner großen Zipfel-mütze aus dem Straßenbild stark verdrängt wurde. Leider! Dafür hat er sich in den Vor-städten noch tapfer behauptet. In den meisten Fällen bedient er sich heute des Kraftwagens, um sich nicht allzu lange den neugierigen Blicken der Jugend aussetzen zu müssen.

Wo ein „Belzenickel“ gesichtet wird, geht ein Leuchten auch über die Gesichter der Erwach-senen, die sich an ihre eigene Jugend mit ihren bunten weihnachtlichen Vorfreuden erinnern. Damals . . .! Die Begegnung wird ein übriges dazu beitragen, daß in letzter Minute noch eine kleine Gabe gerichtet wird, welche die Kinder-herzen höher schlagen läßt.

Adventszeit! So recht geschaffen, Ueber-raschungen anzubringen. Nicht zu jedem kann der „Belzenickel“ kommen, kann drohend und mahnend die Kute schwingen und die veräng-stigten Gemüter hinterher durch einige Kost-proben aus dem mit Rüssen, Äpfeln und Weih-nachtsgedäch gefüllten Sack wieder aufmuntern. Aber in den meisten Fällen wird es doch zu einer bescheidenen Gabe reichen, die einen Vor-geschmack der zu erwartenden Festesfreuden ver-mittelt.

Jeder hat heute Gelegenheit, den „Belzenickel“ zu spielen. Wie wenig Opfer kostet es, auch dem armen Nachbarkind den Nikolaustag lichter zu gestalten! Nikolaustag, ein Freudentag!

„Heute kommt der Nikolaus!
Keiner weiß, was er uns bringt,
Keiner weiß, wach' Glück uns winkt.“ h. k.

Am 8. Dezember

scheidet sich die Spreu vom Weizen, der Sozialismus der Tat vom schranken-losen Egoismus:
Die Opfer und Spende aus freudigem Herzen,
dort Drückebergertum, und meist bei den Geldjäden!

PALMOLIVE-SEIFE Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel 1Stk-328 3Stk-908

Sanct Nikolaus

Von Hanns Prechter

Horch, was geht im finstern Lann?
Tappelapp, tappelapp,
Sich, es ist der Weihnachtsmann
Sucht und späht waldbau, waldbau.

Und er schreitet mit Bedacht
Prägend nun von Baum zu Baum
Sternlein leuchten ihm dabei
Hoch vom weiten Himmelsraum.

Und er prüft und schaut und wägt
All die Großen, all die Kleinen
Ob ein jeder Ast auch trägt,
Keiner darf zu schwach ihm scheinen.

Äpfel, Rüsse, Weihnachtsterzen,
Schokolade, Engelsbrot
Und Knecht Ruprecht wirbt im Herzen
Weiß und warm und wunderbar.

Und er macht ein himmlisch Zeichen
All die Tannen, die er wählt,
Arbeit gibts weiß Gott zur Weihnacht
Für Sanct Nikolaus ungezählt.

Christkind und die tausend Englein
Nichten schon den großen Pack
Schleppen muß er dann der Alte
Tag für Tag den schweren Sack.

Wenn die Lichterbäume glänzen,
Kinderjubel füllt das Haus,
Wandern still zurück zum Himmel
Christkind und Sanct Nikolaus.

Und der Alte wirft zur Erde
Einen allerletzten Blick
Streichet den Bart und zieht zufrieden
Auf ein Jährchen sich zurück.

Auf der Autobahn nach Mannheim

An Rebtaufenden von Aukruen geht es
täglich in alle Welt hinaus: „Auf der Auto-
bahn nach Mannheim“. Die Stempel-
maschine der Reichspost druckt im Postamt
Mannheim 2 diesen Text auf alle Briefchen,
die vom frühen Morgen bis zum späten Abend
durchlaufen und die dann mit den Äugen nach
allen Richtungen besichtigt werden. Ueber der
in zwei Reilen abgedruckten „Auf der Autobahn
nach Mannheim“ ist lästig herausgearbeitet der
Wider der Reichsautobahn, den wir alle von
den Oberleitern am Anfang der Reichsautobahn
kennen, und neben diesem Wider ist deutlich
zwischen verschiedenen kleinen Färnchen der
Balkenturm zu erkennen, auf den mit wenigen
Strichen angedeutet die von Bäumen um-
standene Reichsautobahn zuführt. Offenbar
beruht diese beachtenswerte Werbung nicht
ihren Zweck und bringt uns recht viele Fremde
auf der Reichsautobahn nach Mannheim.

Wie komme ich rasch zu Geld?

RM beträgt der Hauptgewinn der
4000.- Bad Roter + Lotterie
Ziehung bestimmt 10. Dezember 35
Auf 10 Lose Ltd. End-Nr ein Gewinn garantiert!
Lospreis 50.- & Doppellost 1.- Porto u. Liste 30.-
Stürmer Mannheim
O. 7. 11
Postsch. Kl. 17043 Karlsruhe u. alle Verkaufsstellen.

Das Ueberfallkommando greift ein

Am Donnerstagabend kurz nach sieben Uhr
raute plötzlich der Ueberfallwagen der Polizei
durch die Straßen der Unterstadt. Man dachte
wunder, was geschehen sei und doch handelte
es sich nur um eine Kleinigkeit, die erst durch
das herausfordernde Verhalten eines Passanten
eine Form annahm, die den Einsatz des Ueber-
fallkommandos verlangte. Ein Mann stand mit
anderen an der Ecke von H 7 und J 7 gegen-
über der Jungbuschgarage. Da die Leute dort
den Verkehr behinderten, wurden sie von einem
Schuhmann zum Weitergehen aufgefordert. Alle
fügten sich der Aufforderung mit Ausnahme des
einen Mannes. Rede gab Gegentrede, der Mann
wurde lässlich, schließlich schloß der Beamte
„blanz ziehen“. Von Passanten wurde das
Ueberfallkommando alarmiert, daß den Wider-
spenstigen mit auf die Wache nahm.

Was ist los?

Freitag, den 6. Dezember 1935

- Nationaltheater: „Wilhelm Tell“. Schauspiel von Schiller. Miets. 19.30 Uhr.
- Rosengarten: 20.15 Uhr Feiertunde der NS-Kultur-
gemeinde.
- Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Stern-
projektors.
- Kunsttheater: 20.15 Uhr Vortrag mit Lichtbildern. Dr.
A. Henken, Berlin: „Deutsche Bildbauer der
Gegenwart“.
- Kleintheaterbühne: 20.15 Uhr Entfesselt's Kabarett
der 8.
- Kanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Café Kurpfalz,
Wintergarten, Clou, Corio.

Mannheims Innungen zeigen ihr Können

Von der Ausstellung „Hausfrau und Handwerk“ im Friedrichspark / Deutsche Wertarbeit bricht sich Bahn

Ueber zwei Tage hatten die Mannheimer
Frauen Gelegenheit, im großen Saale des
Friedrichsparkes eine Ausstellung
des Handwerks zu sehen. Die Veranstal-
tung war von dem Bestreben getragen, der deut-
schen Frau das deutsche Handwerk nahezubrin-
gen. Um dieses schöne Ziel haben die Hand-
werker, hat auch die NS-Frauenenschaft,
Abteilung Volks- und Hauswirt-
schaft, eifrig gerungen. Wenn trotzdem nicht
alles, was auf der Ausstellung zu sehen war,
dem über das Technische hinausgehenden Suchen
nach Kultur im Handwerk gerecht werden
konnte, dann mag das daran liegen, daß unsere
neue Zeit noch zu jung ist, um ihr im Handwerk
einen vollendeten Niederschlag zu schaffen. Denn
darüber seien wir uns klar: Ebenso wenig wie
der Künstler an gewaltigen Zeitepochen unbe-
rührt vorübergehen kann, ebenso wenig kann und
darf sich der Handwerker, der ja sein liebtes
Handwerk ist, von geistigen Strömungen trennen.

Die handwerklichen Schöpfungen der Früh-
und Spätgotik, des Barock und Rokoko lehren
uns, wie sehr der Handwerker aus der Zeit, in
der er lebt, Anregungen erhält, wie er aus dem
gesamten Kunststreben Werte schöpft, die er zu
Werken umformen kann, die wir in ehrlicher
Achtung bewundern. Wir sehen deutlich, wie
die verschiedenen Kunstströmungen, insbesondere
die Architektur, bestimmenden Einfluß auf das
Schaffen der Handwerker gewannen. Nicht zu-

legt diese Aufgeschlossenheit des Handwerks ge-
genüber allem Großen war es, das seine Werte
befruchtete.

Das Handwerk einst . . .

Man muß sich fragen, ist dies heute anders
geworden? Man kann antworten, es war an-
ders. Die frühere Verherrlichung der Industrie
und die damit Hand in Hand gehende Veräch-
tlichmachung aller einfachen Volkskunst hat das
geistige Streben des Handwerks lahm gelegt,
hat es lahm legen müssen. Das Wand, das
von der großen Handwerkskunst der Vergangen-
heit in die Gegenwart herüberreichen sollte, ist
gerissen. Darum muß heute, wo man den Wert
des Handwerks in seinem vollen Umfang wie-
der erkennt, wo es mit Tatkräft gefördert wird
und wo ein Volk zu seiner artgemäßen Aus-
drucksform wieder zurückkehrt, das Handwerk
von vorne anfangen, es muß sich eine neue
Kunst schaffen und das kann nur mit Weile ge-
schehen.

. . . und heute

Wie wird der Weg sein, den das Handwerk
geht? Man spürt noch ein Suchen in seinen
Werten, die es schafft. Aber man erkennt das
Ziel: Schlichtheit, Einfachheit und
Ehrfurcht vor dem Werk der Hände.
Die Ehrlichkeit will zum Durchbruch kommen.
Wir finden sie auch in der Ausstellung. Noch
nicht in allen Stücken. Denn noch ist nicht die

Form gefunden. Noch steht neben Schönen
falsch angebrachter Geltungstrieb, noch macht
sich Schein breit, wo wir Echtheit fordern.

Dies wird die große Aufgabe des Handwerks
sein: Zu sich selbst zurückzufinden. Wir sind
gewiß: Es wird diese Aufgabe erfüllen.

Dies aber wird die Aufgabe der andern, vor-
nehmlich aber der Hausfrau, sein: Das Hand-
werk durch Anerkennung seiner Leistung zu be-
fruchten, auf daß es aus sich heraus wieder für
sein Volk schaffen und von dem Denken seines
Volkes zeugen kann.

Und darum ist auch die Ausstellung so hoch
zu werten: Sie schafft die Voraussetzungen zu
einer innigen Bindung zwischen Hausfrau und
Handwerk.

Sie war ein Anfang. Sie wird zum guten
Ende führen.

Einzelheiten aus der Ausstellung

Am meisten waren auf der Ausstellung Be-
kleidungs- und Einrichtungsgegen-
stände vertreten. Auf diesem Gebiet wird ein
besonders harter Kampf gegen die fabrikmäßige
Herstellungsart geführt. Die Billigkeit der
Konfektionsarbeit ist die Parole, der viele Käu-
fer folgen. Wie es nun mit dieser vermeint-
lichen Billigkeit in Wirklichkeit bestellt ist, haben
die Verkäufer in drastischer und eindrucksvoller
Weise nachgewiesen. So ein Polsterstuhl, wie
er im Fenster eines Warenhauses zu „unerbitt-
lich billigem Preis“ angepriesen wird, erscheint auf
den ersten Blick eine feine Sache. Niemand denkt
daran, unter der Polsterung die Federung des
Sessels zu untersuchen. Die Polsterer allerdings
waren interessiert genug, dies zu tun. Was da
zu sehen war, ist geeignet, auch hartnäckige
Warenkäufer reumütig zum Handwerk zu-
rückzuführen. Schlechtes Füllmaterial war
verwendet, die Sitzfläche ungenügend gefedert und
in der Rückenlehne statt der notwendigen Feder-
ung nur zwei schwache Holzleisten angebracht.
Mit einem solchen Sessel wird man kaum reine
Freude bereiten, denn bald werden die Holzleis-
ten im Rücken zusammenbrechen und auch die
Federung im Sitz wird die Ursache manchen
Kopfschmerzens werden. Daneben wurde Qualitäts-
arbeit gezeigt und keine konnte sich überzeugen,
daß zwischen beiden Sesseln doch ein gewal-
tiger Unterschied bestand. Ein kleines
Beispiel nur ist die Gegenüberstellung dieser
beiden Sessel. Es kann nach Belieben auf alle
anderen Handwerksgegenstände angewandt
werden.

19 Innungen stellen aus

Weiter haben wir gute, dauerhafte und for-
menschöne Erzeugnisse der Schuhmacher, der
Damen Schneiderinnen, Schuhmacherinnen, Weib-
näherinnen, der Herrenschneider, Fotografen
und vieler anderer Gewerbe. 19 Innungen
haben insgesamt ausgestellt. Auch
Kürschner und Möbelschreiner zeigen teils gute
Wertarbeit.

Weiter haben wir gute, dauerhafte und for-
menschöne Erzeugnisse der Schuhmacher, der
Damen Schneiderinnen, Schuhmacherinnen, Weib-
näherinnen, der Herrenschneider, Fotografen
und vieler anderer Gewerbe. 19 Innungen
haben insgesamt ausgestellt. Auch
Kürschner und Möbelschreiner zeigen teils gute
Wertarbeit.

Ein wertvolles Stück ist auch die Innungs-
lade der Holzbildhauer und Steinmetze. Sie
zeugt von gutem künstlerischem Empfinden ihrer
Schöpfer. Ebenso sah man wertvolle Hand-
arbeiten der Schlosser. Darunter kunstvoll ge-
arbeitete schmiedeeiserne Leuchter und Schür-
haken.

Die Ruhanwendung

Wir haben dem Handwerk gegenüber wieder
wider gutzumachen. Beherzigen wir daher die
Worte der Kreiswallerin der NS-Frauenenschaft,
Frau Drosch, und der Leiterin der Abteilung
Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, Frau
Sauter, die beiden Appell an die
Hausfrauen richteten, dem Handwerk
volle Beachtung zuzuwenden. Hausfrau
und Handwerker haben zahlreiche Berührung-
punkte und müssen sich daher gegenseitig unter-
stützen.

Schließlich muß noch auf den Lichtbild-
vortrag hingewiesen werden, den Dr.
Kohinger von der Kreisbildwerkstatt
hielt und der uns einen Einblick in das Schaf-
fen des deutschen Handwerks vermittelte. Im
Frühjahr soll uns ein weiterer Lichtbildvortrag
mit dem Schaffen speziell der Mannheimer
Handwerker vertraut machen. Sie haben zu
bedenken, daß wir einen Blick in ihre Werk-
stätten tun, denn viel Wertvolles und Kunst-
volles wird dort in stiller emsiger Arbeit ge-
schaffen. Sie haben es aber auch verdient, daß
man beim Bedarf eines Einrichtungs- und
Kleiderstückes an sie denkt. Weihnach-
ten naht und gibt die beste Gelegen-
heit dazu.

Musterschau der Kleintierzüchter

Ausstellung in der Rhein-Neckar-Halle / Mannheims Kreisfachgruppe vorbildlich

Daß die Geflügel- und Kaninchen-
zucht wirtschaftlich gesehen heute eine ganz
andere Bedeutung hat, geht daraus
hervor, daß die Reichsorganisation dem Reichs-
nährstand angegliedert ist. Gerade die Lei-
stungszucht ist heute der treibende Faktor
der Kleintierzucht. Die Geflügelzucht bringt
unserem Volke jährlich Millionenwerte. So
auch die Kaninchenzucht, die besonders ge-
eignet ist, durch geschickte Züchtung das Edel-
wild zu erzeugen. Nicht nur, daß Tausende und
aber Tausende deutscher Volksgenossen Brot
und Arbeit haben, nein, die Devisenknappheit
erfordert es, gute Felltiere zu züchten. Es
dürfte sich kaum in Zahlen ausdrücken lassen,
welche Bedeutung die Kleintierzucht in volks-
wirtschaftlicher Beziehung darstellt. So ist es
der Wille der Kleintierzüchter, an dem not-
wendigen Wiederaufbau mitzuarbeiten. Es ist
deshalb empfehlenswert, jedem Volksgenoss-
en die Möglichkeit zu bieten, sich mit der Kleintier-
zucht zu befassen.

Am Sonntag, 8. Dezember, hält die Kreis-
fachgruppe Geflügel und Kaninchen in der
Rhein-Neckar-Halle ihre dritte Kreis-
fachgruppenausstellung ab, wo jedem Volksg-
enossen Gelegenheit gegeben ist, sich vom
Stand einer rationellen Zucht zu überzeugen.
Gerade die Mannheimer Kreisfach-
gruppe ist schon immer im Gau Baden
vorbildlich gewesen, denn es sind nahezu
2000 Kaninchen, Geflügel und Gwelpeltiere zu
sehen.

Da diese Schauen als Lehrschau ge-
achtet und aufgezogen sind, kann dem Besucher
gezeigt werden, wie vielseitig die Rhythmisier-
leiter der Kleintierzucht sind. Da diese Aus-
stellung in der Rhein-Neckar-Halle als Muster-
schau für die beiden folgenden Landesfach-
gruppenausstellungen gilt, dürfte jeder Besucher
auf seine Rechnung kommen. Jeder wird dann
selbst zu der Überzeugung kommen, daß die
Kleintierzüchter mit Recht dem Reichsnährstand
angegliedert wurden, denn auch in der Erzeu-
gungsschlacht dürften sie Großes leisten.

Irrige Auslegung des Blutschutzgesetzes

Keine zwecklosen Anträge auf Befreiung stellen / Die Bestimmungen sind klar

Bei dem Reichs- und preussischen Ministerium
des Innern gehen ebenso wie bei vielen an-
deren Behörden zahlreiche Anträge ein,
die Befreiungen von § 3 des Blut-
schutzgesetzes und § 12 der ersten Ausführ-
ungsverordnung erstreben, wonach Juden keine
verwandten Blutes unter 45 Jahren neu ein-
stellen und unter 35 Jahren weiterbeschäftigten
dürfen.

Viele dieser Anträge beruhen auf irriger
Auslegung der Vorschriften. Ein
Hausdahl ist nur dann jüdisch im Sinne der
Vorschriften, wenn ein jüdischer Mann
Hausdahlungsmitglied ist oder der
Hausgemeinschaft angehört. Als Mann in die-
sem Sinne ist nur anzusehen, wer über 16 Jahre
alt ist; ein Hausdahl, in dem nur Frauen
oder Kinder jüdisch sind, fällt also nicht
unter das Gesetz. Weibliche Staatsangehörigen
deutschen oder arverwandten Blutes, die am
16. September 1935 in einem jüdischen Haus-
dahl beschäftigt waren, können in diesem Haus-
dahl bleiben, wenn sie bis zum Jahresabschluß
das 35. Lebensjahr vollendet haben werden; sie
dürfen aber nicht in einem anderen jüdischen
Hausdahl angestellt werden.

Anträge auf Befreiung von diesen
Vorschriften haben grundsätzlich keine
Auslicht auf Erfolg und sind daher zweck-
los, sofern nicht ganz außergewöhnliche Um-
stände vorliegen. Einmalige Anträge sind zu rich-
ten an die untere Verwaltungsbe-
hörde, in deren Bezirk der jüdische Hausdahl
sich befindet.

Soweit Anträge bereits bei anderen Behör-
den eingegangen sind, werden sie mit größter
Beachtigung den zuständigen Behörden zu-

geleitet. Wer bereits einen Antrag bei einer
anderen als der zuständigen Behörde einge-
reicht hat, braucht ihn demnach nicht zu wieder-
holen.

Bridge-Turnier in Mannheim

Die Ortsgruppe Mannheim des Deutschen
Bridgeverbandes veranstaltete dieser Tage unter
Leitung von Frä. Ruth Brand ihr erstes
größeres Bridgeturnier um die „Meisterschaft
der Stadt Mannheim“, an dem 30 Paare, dar-
unter Vertreter der Ortsgruppen Frankfurt am
Main, Karlsruhe, Baden-Baden, Heidelberg,
Stuttgart und Worms teilnahmen. Besonders
beachtenswert war die Teilnahme des Sportkom-
missars von Baden, Ministerialrat Krafft, der
zu den spielstärksten Vertretern Süddeutschlands
zählt. Den ersten fünf Paaren konnten wert-
volle Preise gegeben werden.

Folgende Ergebnisse wurden erzielt: 1. Herr
von Aulof-Mannheim-Herr John-Lohz (Po-
len) mit 559 Punkten; 2. und 3. Frau Kom-
merzentrat Engelhorn-Mannheim-Herr von
Luscha-Berlin mit 511 Punkten; 2. und 3. Mi-
nisterialrat Krafft-Baron Ochs-Karlsruhe mit
511 Punkten; 4. Frau Cullmann-Stuttgart-Herr
von Rottel-Karlsruhe mit 494 Punkten; 5. Frau
Buchmann-Mannheim-Fr. Dann-
Mannheim mit 474 Punkten.

40jähriges Dienstjubiläum. Reichsbahninspek-
tor Otto Hohndorf, Dammstraße 1, Vor-
steher des Güterbahnhofes Mannheim-Waldhof,
feiert heute sein 40jähriges Dienstjubiläum. Wir
gratulieren!

Goldene Hochzeit. Karl Brecht, Werkstätten-
vorsteher a. D., und seine Ehefrau Christine geb.
Siegele, Große Wetzelsstraße 23, feierten dieser
Tage in körperlicher und geistiger Frische das
Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratu-
lieren!

JUWELEN
GOLDWAREN
SILBERGERÄTE
VERSILBERTE WAREN
BESTECKE

Seit 1871
C. HEISLER
JUWELIER Schloßnähe

U H R E N
MODESCHMUCK
KUNSTGEGENSTÄNDE
EHERINGE
EIGENE WERKSTÄTTE

Unfall. 3
Strafe kam
sic Verleu
Som Wint
Heinrich
am letzten
und die Kre
heim-Züd 48
Markt, zusam
Zusammen
16 Ubr. sic
Personen
sammen, den
beschädigt.
Die Schuld
„Liebestei
Guthav Fr
einkl. M
Theater ge
lerische Met
und wird al
bert. Es ist
nen nicht u
Wenig zu
Som Ob
diesjährige
der statt. V
wieder Ver
Winterf
Erfolge
Land und Fr
sind die beid
heutigen Bo
verleihen.
In diesem
Kameradscha
so recht dazu
zu schöpfen
seinem Volk
Kameradscha
Begehrungs-
dunkle Berg
deutigen fre
glückhafte Z
ihren Angeh
lichten Platz
führer Dr. K
und jahrelan
schaften ein
dankte allen,
ihrem Fabrik
nie vergesse
die Geschichte
dorbildlich g
Gleichzeitl
den Worten
Aus
Senff
Die C
Rindf
1 An
drücker
Wasse
ten tod
1 Hb
dünn)
1 Prife
maß d
schnell
gen B
An 10
1 Würfel R
Dufilum
Die Kamer
Schörpp und
tabelle, als
Kameradscha
mitteln über
In bunter
bleistiftig
stelle die
ihrer schm
genen M.
hören lich.
Daneben
kreis“ Mann
Musikdirekt
erlesenen G
dergeffen
Bagmanns
land, Heima
haltung trug
mungsänge
Locher mit
rinnen Clau
die Kamerad
ein Fiebhar
der Reibdrac
verlosung u

Aus Weinheim

Unfall. In der unpässigen Horst-Wessels-Straße kam eine Patschkappe zu Fall und zog sich Verletzungen am Bein zu.

Vom Winterhilfswerk. Der Verkauf der Weihnachtsbrosche zum Festtage des Winterhilfswerkes am letzten Sonntag durch die Beamtenkassette und die Kreisbauernvereinskassette ergab in Weinheim-Süd 485 Mark, in Weinheim-Nord 352,60 Mark, zusammen 837,60 Mark.

Zusammenstoß. Am 4. d. Mts. gegen 16 Uhr, stieß in der Friedrichstraße ein Personenkraftwagen mit einem Motorrad zusammen, der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt, Personenschaden entstand nicht. Die Schuld trifft beide Fahrzeugführer.

Liebeleute. Ein neuer Europa-Film mit Gustav Fröhlich und Renate Müller wird bis einschli. Montag in Weinheim im Modernen Theater gezeigt. Der Film bedeutet eine künstlerische Überraschung der Spielzeit 1935/36 und wird als der schönste Liebesroman geschildert. Es ist infolge anderweitiger Dispositionen nicht möglich, denselben länger als bis Montag zu zeigen.

Vom Obfrohmarkt Weinheim. Die letzte diesjährige Versteigerung findet am 12. Dezember statt. Anfang Januar 1936 finden dann wieder Versteigerungen statt.

Winterfeier der ehem. Leibdragoner

Erfolgreiche Arbeit im Dienst am deutschen Vaterland und Freude in richtiger Abwechslung, das sind die beiden Faktoren, die dem Leben in der heimatlichen Volksgemeinschaft den richtigen Sinn verleihen.

In diesem Geist war auch die Winterfeier der Kameradschaft ehem. Leibdragoner im Volkshaus so recht dazu geschaffen, auf der Freude Kraft zu schöpfen für die neue Arbeit am Deutschland und seinem Volksgenossen. Diesen Zweck betonte auch Kameradschaftsführer Fritz Waller in seinen Begrüßungsworten, in denen er rückblickend die dunkle Vergangenheit im Gegensatz stellte zum heutigen freudigen Ausblick in eine bessere und glücklichere Zukunft. Neben den Kameraden und ihren Angehörigen, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten, hatten sich auch Bezirksführer Dr. Pieke, Bezirksführerwart Hildebrandt und zahlreiche Vertreter anderer Kameradschaften eingefunden. Kamerad Dr. Pieke dankte allen, die in schweren Zeiten, getreu ihrem Fahnenfelsen, ihre alten Soldateneigenschaften nie vergaßen, insbesondere den Männern, die die Geschicke der Kameradschaft feist gut und vorbildlich geleitet haben.

Gleichzeitig überreichte er unter Anerkennungsworten an Kamerad Gattung das silberne

Briefstaubensport ist Aufbauarbeit

Siegerfeier im Rittersaal in Schwegingen am Sonntag, 8. Dezember

Wer sollte noch nichts gehört haben von den Brieftaubensport, die nicht allein das Symbol des Friedens mit dem Delphin im Schnabel darstellen, sondern auch besonders würdig am Weltkrieg verwendeten Tierarten zur Seite stehen dürfen, als letzte Reiter in großer Zeit! Wenn die Technik mit all ihren Hilfsmitteln verfaßt hat, dann wurden unsere aerodynamischen Liebhaber eingeseigt und in den meisten Fällen mit dem allerbesten Erfolg. Mancher eingeschlossene Kompagnierecht verdankt den Brieftaubensport sein Leben. Da es ist erfreulich festzustellen, daß manche Weltkriegskämpfer nach seiner Rückkehr begeisterter Jäger geworden ist, aus Liebe zu den Tieren, aber auch aus Dankbarkeit für das stille Heldentum dieser Vögelchen.

Es ist eine Pflicht der Allgemeinheit gegenüber, daß die Brieftaubensportvereine von Zeit zu Zeit in die Öffentlichkeit treten und die Volksgenossen auf diese Art von Sport aufmerksam machen. Und es ist Pflicht der Volksgenossen, sich für diese Sache zu interessieren. Deshalb findet im Rittersaal in Schwegingen am nächsten Sonntag, ab 10 Uhr vormittags, eine Ausstellung von nur erstklassigen Brieftaubensport. Jede zur Schau gestellte Taube muß in diesem Jahre in den Vorkampfbüchsen fliegen unter den besten Augen sein. D. h. ein Preis über ein Siez errungen haben auf einer Wettflugstrecke von 200 bis 300 Kilometern. Aber auch die jüngsten Preissträger, Tauben, die dieses Jahr geboren wurden, dürfen sich vorstellen und das Aussehen der Brieftaubensportler von Schwegingen und der Gemeinden des früheren Amtsbezirks einschließlich St. Leon vervollständigen.

Es ist aber auch Pflicht, auf die volkwirtschaftliche Seite des Brieftaubensportes hinzuweisen. Mit der Zeit hat sich vor allem in den großen Industriezonen (Rheinland) eine Industrie entwickelt, die nur von der Erzeugung vieler Bedarfartikel für die Viehhaltung lebt. Die Landwirtschaft liefert Weizen und Hopfen, Erbsen usw.

Alljährlich werden Tausende von Eisenbahnwagen geladett und mit frischen Tieren in alle Landesteile verschifft, um dann von der fremden Konkurrenz in schnellem Flug in den Heimatskreis zu eilen.

Diese kleine Abhandlung soll aber nicht abgeschlossen werden, ohne auch auf den Nutzen hinzuweisen, der durch die Taubensport, die täglich auf den Feldern draußen Millionen von Unkrautfliegen vertilgen. Immer wieder muß auf die Unkenntnis der Behörden hinzuweisen werden, die heute immer noch zu den Saatzeiten Flugverbote erlassen, obwohl schon längst nachgewiesen ist, daß die Taube die den Boden aufscharrt, um die gekäufte Frucht zu fressen, sondern nur das auf dem Boden liegende Saatgut aufsteht, das ja an und für sich nicht aufliegt und der Vermeidung anheimfällt. Also erneut die Forderung: „Wea mit den Fliegerboten!“

Um alle Besucher vertraut zu machen mit den Rassen, die ja bei einer so wichtigen

Schau immer zu Tage treten werden, werden während der Ausstellungsstunden erfahrene Jäger mit Auskunfts zur Verfügung stehen. Der Eintrittspreis ist klein und nur als Unkostenbeitrag zu bewerten. Wer Lust und Liebe zum Schießen hat, kann an einem Schießstand seine Kunst probieren und einen Haufen usw. mit nach Hause nehmen.

Darum ergeht an alle Taubensportliebhaber und solche, die es werden wollen, die Einladung, die Siegerfeier der Kreisgruppe Schwegingen und Umgebung (Nachschaf 4 des Reichsfliegerverbandes) zu besuchen.

„Schwarzarbeiter“ in Schwegingen

Die NS-Kulturgemeinde brachte in diesem Theaterwinter als erstes Lustspiel „Schwarzarbeiter“ von Emmerich Kuf. Die Mannheimer Schauspieler verstanden es vorzüglich, uns mit diesem Stück einige wirklich lustige und unterhaltende Stunden zu bereiten. Raum waren die ersten Sätze gesprochen, als schon schon der auf besetzte Saal des „Hause der Treue“ von fröhlichem Lachen überklang; das Publikum sollte willig der Handlung mit allen ihren komischen Verwicklungen und Überraschungen.

Freilich steht und fällt dieses Lustspiel mit der Darstellung, und wir freuen uns, daß diese so hervorragend gelungene ist. Diese Gestalten auf der Bühne waren wirklich echt, wie wir sie im täglichen Leben tausendfach zu sehen bekommen.

Im Mittelpunkt des Stückes stand ein „Schwarzarbeiter“, dem man diese Bezeichnung wirklich nicht abschreiben kann. Denn wenn jemand, ohne das Handwerk gelernt zu haben, unberechtigt als - Kaminkehrer arbeitet, so muß man ihn wohl mit diesem Worte bezeichnen.

Unter der Leitung von Heinrich Böllert kam ein recht flottes Spiel zustande. Ernst Langhans, Erwin Lindner, Heinz Handtschuhmacher, Annerose Schradieck, Hermine Kiebler, Sophie Römer-Gahn und Joseph Offenbach bildeten eine ausgezeichnete Truppe, die alänzend zusammenwirkte. Wohl aber es trübte und kleinere Rollen, aber in diesem flotten Zusammenspiel, das so ganz auf Milieuübernahme und Situationskomik beruhte, war jeder einzelne in gleicher Weise wichtig.

Die Kulturgemeinde kann als schönen Erfolg buchen, daß sie wieder einmal guten und echten Humor vermittelt hat.

Motorradfahrer auf Bulldog aufgefahren

Auf der Straße nach Wiesloch fuhr am Mittwochnachmittag ein Motorradfahrer aus Plankstadt auf einen in gleicher Richtung fahrenden Bulldog auf, der vorschriftsmäßig beleuchtet war. Der Lenker des Motorrades wurde in schwerverletztem Zustand mit einem Beinbruch in das Krankenhaus Schwegingen eingeliefert.

zum Formaldienst, und am 9. Dez. 19.30 Uhr, zur Teilnahme an der Versammlung auf dem Zeughausplatz an.

Kreisgruppe Mannheim. Die Kreisgruppe Mannheim, Jungbusch, Strohmatt und Südt. Betriebe, wartet zum Formaldienst am 8. d. M., vorm. 8 Uhr, Eingang zum Grotzenplatz, Marktanzug oder Zivil mit Armbinde.

Südt. Betriebe und Verwaltungen. Am 8. Dezbr., vorm. 9 Uhr, auf dem Grotzenplatz der angeordnete Formaldienst.

Arbeitswoche

Arbeitsgemeinschaft für Exportverkäufe beginnt am 6. Dez., um 19 Uhr, in C 1, 10 (Saal 1) mit einem Vortrag über Handelsbeziehungen nach Polen. Karten sind in C 1, 10 (Zimmer 8) zu haben.

NS-DB

Waldhof. Am 7. Dez., 20 Uhr, im Volkshaus „Zur Krone“ Kameradschaftsabend.

Sandhofen. Am 7. Dez., 20 Uhr, im Saal. Zum Vorgesetzten unterhaltend. Es werden Rührer von diesem Ruf mit. Hierzu sind Einwohner und Mitglieder herzlich eingeladen. Saalöffnung um 7 Uhr.

NS-Kulturgemeinde

Für das Weihnachtsmärchen „Prinzessin Märlchen“, das durch das Nationaltheater zur Aufführung gelangt, erhalten die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde Preisermäßigung. Näheres in der Geschäftsstelle Rathaus-Bozen 37.

KRAFT FREUDE

Ortsgruppe Waldhof

Dienstag, 10. Dezember, abends 19 Uhr, Betriebsarbeitervortrag auf der Ortsgruppendienststelle, Kornstraße 21. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Strohmatt

Ich gebe hiermit bekannt, daß die Sprechstunden von nun an Dienstags und Donnerstags von 19-21 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit, P. 4, 4/5, Zimmer 33, stattfinden. Ferner sind die Monatshefte für Dezember umgehend auf der Ortsgruppe abzuholen.

Ausstellung in der Kunsthalle

Am Sonntag, 8. Dezember, vormittags 10 Uhr, Besuch der Ausstellung „Kunst der Weltmarkt von Koblenz bis Siegen“ in der Städt. Kunsthalle Mannheim. Eintritt frei. Treffpunkt 10 Uhr vor der Kunsthalle.

Am Freitag, 13. Dezember, Lichtbildervortrag im Planetarium.

Besonders billige Weihnachtsfahrt vom 25. bis 26. Dezember

1. Tag: Eberbach-Rabenbühl-Waldlagenbach (daselbst übernachtet).

2. Tag: Waldlagenbach-Höllgrund-Antoniuslust-Itterbach-Eberbach.

Abfahrt am 25. Dezember, vormittags 9.50 Uhr, ab Hbf Mannheim.

Rückfahrt am 26. Dezember, abends 19.50 Uhr ab Eberbach.

Preis für Fahrgeleit, Abendessen, Übernachtung, Frühstück und Mittagessen 5 RM.

Anmeldungen nehmen die Orts- und Betriebswerke entgegen.

Sonntag, 15. Dezember Wandersfahrt

nach Neustadt - Hellerplatz - Totenkopf - Kalmit - Hohe Looq - Neustadt. Abfahrt 9 Uhr ab Ludwigshafen mit Verwaltungsförderzug. Fahrpreis 1 RM. Wanderzeit zirka 5 Stunden. Rückfahrt 19.29 Uhr ab Neustadt. Fahrkarten sind an der Bahn zu lösen.

Wahlung Ortsmitte!

Die Dezember-Programme sind eingetroffen. Dieselben sind umgehend auf dem Kreisamt L. 4, 15 abholbar. Letzter Termin Samstag, 7. Dezember.

Ortsgruppe Redarau

Am Montag, 9. Dezember, abends 18 Uhr, findet in der Geschäftsstelle der DAF, Rheinstraße 48, eine Sitzung der Betriebskomitee von „Kraft durch Freude“ statt. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Schwegingenstadt

Sämtliche Betriebskomitee holen heute zwischen 18 und 19 Uhr die Dezember-Programme der NSDAP „Kraft durch Freude“ ab. Die Betriebe Viehpfleger und Kreis haben die November-Programme abzurechnen.

Urlaubersfahrten 1935/36

Das Urlaubersfahrtsprogramm für das Jahr ist bereits fertiggestellt. Dasselbe wird in einem gedruckten Jahresprogrammheft voraussichtlich bis Anfang Januar herausgegeben. Für die nächste Zeit sind folgende Fahrten vorgesehen:

H. F. Nr. 1/36 vom 25. Dezember bis 5. Januar nach München. Kosten: Fahrt, Übernachtung mit Frühstück, ohne Verpflegung, ab Mannheim zirka 34 RM.

H. F. Nr. 2/36 vom 25. Dezember bis 5. Januar nach Oberbayern (Lengries). Kosten: Fahrt, Unterkunft, Verpflegung, jedoch ohne Skifahrt zirka 46 RM.

H. F. Nr. 3/36 vom 8. bis 16. Februar nach dem Allgäu (Weggenhäuser). Kosten: (ohne Skifahrt) Fahrt, Verpflegung und Unterkunft zirka 33,50 RM.

H. F. Nr. 4/36 vom 16. bis 21. März nach Berlin. Kosten: Fahrt, Übernachtung mit Frühstück, jedoch ohne Verpflegung, ab Offenbach zirka 27,70 RM.

Sämtliche Sportämter unternehmen Sinfahrten mittels Omnibussen. Das genaue Programm wird in kurzer Zeit gedruckt erscheinen.

Gleichzeitig werden folgende Autofahrten bei genügender Beteiligung unternommen:

D. F. Nr. 301/36 15. bis 26. Januar.

D. F. Nr. 302/36 26. Januar bis 5. Februar.

D. F. Nr. 303/36 5. bis 16. Februar.

D. F. Nr. 304/36 16. bis 26. Februar.

D. F. Nr. 305/36 26. Februar bis 8. März.

D. F. Nr. 306/36 8. bis 18. März.

D. F. Nr. 307/36 18. bis 29. März.

Aus Bratensoße eine

Senfsoße, wie sie sein soll!

Die Soße zu gekochtem Fisch, Rindfleisch oder gekochtem Eiern: 1 Knorr Bratensoßwürfel zerdrücken, glattrühren, in $\frac{1}{4}$ Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Unter die fertige Soße 1 Eßlöffel Senf (mit Wasser verdünnen), 1 Teelöffel Butter und 1 Prise Zucker rühren. Alles nochmals kurz aufkochen. Fertig! So schnell geht's mit der köstlichen Bratensoße! Darum immer

Ein von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße · $\frac{1}{4}$ Liter · 10 Pfg.

Subsidiarabzeichen des Reichsfliegerverbandes. Die Kameradschaft ließ ferner den Kameraden Schorpp und Kronauer, dem Leiter der Jugendkassette, als Anerkennung für ihre Dienste in der Kameradschaft zwei große Körbe mit Lebensmittel überreichen.

In bunter Folge wechselte anschließend ein vielseitiges Programm. Den musikalischen Teil stellte die Jugendkapelle der Leibdragoner in ihrer schmaden Uniform, die unter ihrem Dirigenten M. Kronauer wieder schneidige Weisen hören ließ.

Daneben zeigte sich der Gesangsverein „Sängerfreud“ Mannheim unter der Stabführung von Musikdirektor Willi Bilz mit einigen außerordentlichen Chören von der besten Seite. Nicht vergessen seien der eindrucksvolle Prolog Fr. Baumanns und der sinnige Sprechchor „Deutschland, Heimat, Vaterland!“ Zur weiteren Unterhaltung trugen bei: neben Gise Eitte als Stimmsängerin vor allem Kurt Walter und Tochter mit Duett, die jugendlichen Tänzerinnen Claudia Walter und Ruth Witte, sowie die Kameraden Hugo Reisk und R. Walter und ein Ziehharmonikaspieler. Die Freudenstunden der Leibdragoner schlossen ab mit einer Gadenverlosung und Tanz.

Armin.

Daten für den 6. Dezember 1935

- 1849 Generalfeldmarschall August v. Mackensen in Hausleipnig geb.
- 1864 Der Schriftsteller Rudolf Stray in Heidelberg geb.
- 1869 Der Schriftsteller Rudolf Herzog in Barmen geboren.
- 1869 Der Polarforscher Otto Nordenskjöld in Helsingby geb. (gest. 1928).
- 1916 Einnahme von Bukarest.



Ein harter Gefell steht vor der Tür.

Dein Opfer für das

WHW

mildert Lymphos und alle des Winter.

Anordnungen der NSDAP

- Alle förmliche Ortsgruppenleiter des Kreises Mannheim**
Am Sonntag, 8. Dez., vorm. 9.30 Uhr, im Nebenzimmer des „Bürgerleiters“, D 5, 4, Resistenztageung des Kreises Mannheim. Dienstanzug.
Kreisleitersleiter.
- Politische Leiter**
Rheinlan. Am 6. Dez., 20.30 Uhr, im „Vol. Hof“ Lichtbildervortrag: „Das Recht auf Arbeit und Brot“. Eintritt frei.
Jungbusch. Am 8. Dez., anlässlich des Tages der Solidarität gemeinames Eintopfgelicht aller Volksgenossen ab 12 Uhr im Gesellschaftsraum, F 3, 13a, Offenarten zum Preis von 60 Pfg. bei allen Vol. Leitern der Ortsgruppe zu haben.
Lindendorf. 8. Dez., von 12-14 Uhr, öffentliches Eintopfgelicht im „Abendpark“. Karten zu 60 Pfg. bei den Blockleitern.
Rheinbach-Cl. Sonntag öffentliches Eintopfgelicht in den Räumen Cafe Wömann, Obere Wagnerstraße 15/17, Jelle 1-6 in der Zeit von 12 bis 13 Uhr, anschließend Jelle 7-12.
Rheinbach-Cl. Tag der nationalen Solidarität. Die Partei- und Volksgenossen, die zum Sammet eingeteilt sind, finden sich am Samstag, um 15.15 Uhr, in der Geschäftsstelle Lange Ritterstr. 50 ein.
Rheinbach-Cl. Montag, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Klora“, Vorgartenstraße. Die Parteigenossen treffen sich jeweils auf den bekanntesten Sammelplätzen.
Sandhofen. Am 6. Dez., 20 Uhr, Zellenversammlung der Jelle III im „Eiserer Hof“. Am gleichen Abend, 20.30 Uhr, Jelle IV im „Rebholz“.
Siedheim. Freitag, 20.15 Uhr, Besprechung sämtlicher P. 2 im „Deutschen Hof“. Wiederbächer mitbringen.
NS-Frauenklub
Siedheim. Am 9. Dez., 20.30 Uhr, nehmen die Frauen an der Versammlung der NS-Frauen im „Wöler“ teil. Die Wandspinde ist abzugeben. Der Deimabend fällt aus.
Jugendgruppe. Am 6. Dez., 20 Uhr, gemeinsamer Deimabend in P 5, 16 der Gruppe 1, 2 und 3.
Friedrichshafen. Am 6. Dez., 20 Uhr, Völkshausabend im „Bürgerleiters“.
Rheinbach-Cl. Die Abendessen wird verlegt, neuer Termin wird bekanntgeben.
Wichtig! 6. Dez. keine Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen.
- Fliegerabteilung. Sämtliche gebauten Eigen- und Einheitsmodelle sind bis spätestens Sonntag in der Gemeindekasse in einem der dort laufenden Reichsbankfilialen abzugeben.** Am 8. Dez. tritt die gesamte Fliegerabteilung in Uniform um 8 Uhr auf dem Zeughausplatz zur Flugzeugschau an.
Heilricher vom Unterbaum 1/171
Sämtliche Flieger sind heute (Freitag) um 19.55 Uhr in Uniform in M 4 (Tragnersloferne). Mitzubringen sind 20 Pfg. für die Bilder, Wieder, Gedächtnis und Theaterstücke. Erscheinen ist Pflicht.
- NS Jungbauern 2/171 Kurfürst**
Kurfürst Karl Theodor / Stamm 1 Hofenheim Stamm II Hofenheim
Sprechstunden täglich im Jungvolkheim. Für sämtliche Führer der beiden Stämme ist Post eingetroffen, die sofort abgeholt werden kann.
Emil Riez, Stammsführer.
- NS Sport. Ab 7. Dez. läuft ein Schwimmkurs zur Erweiterung des TSV-Schwimmplatzes. Jedes Abend lewis Samstag von 20.30-22 Uhr. Jeder Abend kostet 30 Pfg. Anmeldungen sofort auf dem Untergau.**
- NS Sport. Ab 7. Dez. läuft von der TSV ein Schwimmkurs zur Erweiterung der Grund- und Schwimmbecken. Er ist jeweils Samstag von 20.30 bis 22 Uhr und kostet 30 Pfg. Eintritt. Im ganzen sind es 6-7 Abende. Meldungen müssen sofort auf dem Untergau abzugeben werden.**
- Deutsches Bd. Am Samstag treten alle Mädel auf dem V-Schulplatz um 8 Uhr in Luft an. Alle bringen ein kleines Geschenk mit.**
- Kreuzlauf. Am Samstag um 9 Uhr treten alle Jungmädel in Luft mit Probekreuzlauf bis mittags an der Heilig-Geist-Kirche an.**
- NS Kumpolde. Am 6. Dez., 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Betriebsleitenden, Betriebsleiter, Betriebsführer und Vertretersmädel in der Wirtschaft „Zum Alpborn“, Alpbornstraße 17. Es spricht Kreisgruppenleiter Pa. Croissant.**
- Friedrichshafen. Sämtliche TSV- und Abt.-Warte des Reichsfliegerverbandes treten am 8. Dez., vorm. 7.45 Uhr,**

Durch Dick und Dünn mit „unserem Doktor“

Erlebnisse des Berliner SA-Mannes Horst Haase mit Dr. Goebbels

Kein Roter — der Garagenwächter

Ja, und wozu Uebereifrigkeit so manchmal führen kann. Gleich am Anfang unserer Tätigkeit geschieht es, daß wir, den Chef erwartend, in der abgetragenen Straße plötzlich einen einzelnen Herrn ausgerechnet vor des Doktors Haus auf, und abpatrouillierten leben. Ich lasse die Kameraden zurück und sehe mir den Mann etwas näher an: Mantelfragen hoch, auf dem Kopf eine Melone, eine Hand in der Tasche. Na, denke ich, die Physiognomie ist typisch; und zwar typisch für einen „Bullen“, d. h. Kriminalbeamten. „Was mag der hier suchen?“ denke ich, „da stimmt doch etwas nicht. Während ich feiert mache, bemerke ich, wie der Mann auch mich sehr aufmerksam mustert und die Hand noch tiefer in die Tasche verfenkt, um anscheinend einen Gegenstand feiner zu fassen. „Galt“, denke ich, „Freunde, so schnell schiefen die Brechen nicht, und bevor du eine Dummheit machst, wollen wir dich doch lieber erst mal in unsere Mitte nehmen.“ Sehe meine Trillerpfeife an, ohne jedoch Gebrauch von ihr zu machen. Denn eben bekomme ich von der Strahende der das verabschiedete Zeichen, wonach der Mercedes gleich einlaufen muß. Mir bleibt also im Moment nichts anderes übrig, als — jetzt auch meine Hand in der Tasche fest am Kragen der Pistole — den Mann scharf im Auge zu beobachten. Doch schon biegt der Wagen um die Ecke und fährt wie üblich vor. Ich springe sofort an den Schlag, um den Doktor eventuell zu warnen, doch was sehe ich da: Mein Kriminalbeamter reißt die Hand aus der Tasche an die Hosennaht, hebt frumm und baut ein „Männchen“, das jedem Zuseher Ehre gemacht hätte. Der Doktor begrüßt uns, dann auch mit Handschlag unseren Freund. Dieser Mann war also niemand anders als — — — der Garagenwächter, der nicht schlafen konnte, bevor er nicht den Doktor im Hause und den Wagen verabschiedet wußte, und uns in unserem Räuberzivil für Kommunisten gehalten hatte.

Lachend trat ich auf ihn zu, reichte ihm die Hand und bat ihn um tatkräftige Mitarbeit. Als wir dem Doktor dies Mißverständnis aufgedeckt hatten, zog unser neuer Bundesgenosse aus der Manteltasche einen riesigen Schraubenschlüssel von wenigstens fünf Kilo Gewicht. Sehr schlaun können unsere Geschlechter in dem Augenblick gerade nicht ausgehen haben, denn unser Doktor brach in schallendes Gelächter aus. Wir aber haben mit diesem Schlingensiefel auf die neue Freundschaft einen kräftigen Stiefel kelles gefeiert.

Ein SA-Mann kreuzt den Fahrdamm

Eines Tages saßen wir, drei Mann vom Wachkommando, hinter dem Chef in rasender Fahrt zu einer Versammlung im Osten Berlins. In der Postdamer Straße kreuzt völlig unbefürchtet über den Strudel des Verkehrs ein junger Mann den Fahrdamm. An der sogenannten Verbotskreuzung: Wärenstiefel, blaue Wäsche, als SA-Mann erkennbar, aufrecht im Gange und doch eine gewisse Zurückhaltung an den Tag legend, als ob er den gleichgültig und stumpf dahintrotzenden Menschen der Straße durch seine Haltung sagen wollte: „Wartet nur, ihr Schläfer und Träumer, es kommt der Tag, da Deutschland erwacht, und dann werden wir, wir Nichtstuer und schlechten Kerls — wie ihr meint —, wir Nazis euch wahrscheinlich etwas anfechten werden als auch lieb ist.“ Der Doktor, der als erster den Jungen frisk und unbekümmert und doch so selbstbewußt seinen Weg legte, sagte ihm uns mit den Worten: „So sollten alle unsere Jungens sein, das ist der SA-Mann, wie ich ihn liebe.“

Ein andermal auf großer Fahrt nach Zeltow. Da der Berliner Gauleiter in der Stadt wieder einmal Rebeberbot hatte, mußten seine Anhänger nach dem immerhin etwa 12 Kilometer entfernten Zeltow pilgern, um ihn zu hören. In unser Schweigen bringt nur ab und zu das schrille Aufheulen des Kompressor. Plötzlich fährt der Doktor auf, daß seine Faust aus dem Wagen und schreit: „Dah man nicht anhalten und so ein Schwein auf offener Straße abwürgen kann.“ Wir leben uns erstaunt an, um dann zu erfahren, daß wir eben an dem berühmtesten SA-Abgeordneten Dittmann vorbeifahren sind, den der Doktor trotz des Tempos erkannt hatte.

Ja, Temperament hat „unser Doktor“, das haben wir mit großer Genugtuung wieder und wieder feststellen können.

Gräberbesuch am 9. November

Wir eines der schönsten und feierlichsten Erlebnisse war der 9. November, an dem Dr. Goebbels wie alljährlich die Gräber sämtlicher in Berlin gefallener Kameraden besucht. Am frühen, noch nebligen Morgen, ging es los; und doch mußten wir eilen, um vor Anbruch der Dunkelheit herumzukommen, so viele waren der Toten geworden. Den Wagen voller Blumen, so voll, daß der in Doktors Begleitung befindliche damalige Berliner SA-Gruppenführer, Graf Helldorf, seinen Wagen noch zur Verfügung stellen mußte. Nun ging es von Friedhof zu Friedhof. Ergreifend, wie der Doktor

die am Grabe wartenden Angehörigen des Gefallenen begrüßte, ihnen Trost zusprach und die schönsten Blumen als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit und Treue niederlegte. Ein feuchter Nebentag war es, Stunde um Stunde berging. Dämmerung begann sich über die Gräber zu senken; aber immer noch offenbarte sich, sei es bei Horst Wessel, bei Kätemeyer oder bei einem feige gemordeten Hiltrungen, der gleiche feierliche Augenblick, wenn Dr. Goebbels in stummem Gebet mit den toten Helden sprach und dann zu den angetretenen Ehrenformationen sich wendete, sie ermahnte, im Geiste des Toten weiterzukämpfen und der Idee des Führers getreu dereinst den ermordeten Kameraden zu rächen.

„Der kleine Hakenkreuzgen“

Sprichwörtlich fast wurde in der Reichshauptstadt der Humor und die oft beidhändige Ironie, mit der Dr. Goebbels seine politischen Gegner kritisiert, aber sachlich abzutun pflegte. Ich möchte nur an das berühmte Schallplattenexemplar mit Beschriftung „Reichsdanzler selig“ im Sportpalast erinnern. Bei dem für uns nicht ganz glücklichen Volksbegehren gegen den Hounapion geschah folgendes: Der Doktor kam in früher Morgenstunde von einer Propagandareise zurück, um gleich seiner Wadypflicht zu genügen

Makawumbi am Fernsprecher

Station Kribi antwortet nicht / Ein Archiv der deutschen Kolonialpostbeamten

Dieser Tage trafen sich in Berlin 200 Postbeamte der ehemaligen deutschen Kolonien, um die Grundlagen zu einem lebenslangen Archiv zu schaffen, das alle Errichte und Erfahrungen deutscher Postbeamten in fernem Erdteilen bergen soll. Unter Mitwirkung hatte Gelegenheit, sich von dem ehemaligen Direktor der Post von Kamerun, dem heutigen Präsidenten des Reichspostzentralamtes Berlin, Paul Peggow, einige interessante Erinnerungen aus der Zeit der deutschen Kolonialpost erzählen zu lassen.

Alle hatten sich beim ehemaligen „Postdirektor von Kamerun“ verammelt: Der Postamtmann A. D. Vieberlein, mit seinen 73 Jahren der Senior der Kolonialpostbeamten, der als einer der ersten Postmeister nach Kamerun ging; der Postadjuvant von einst, der heute irgendwo im Harz als Postinspektor lebt, der ehemalige Telegrafenaufseher und der Herr Vaußführer, der mit dem Haumeister sich einst mühsam einen Weg durch den Busch schlagen mußte, um ein Rabel legen zu können. Zahlreiche Mitkämpfer Leitovs-Vorbeds sah man, deutsche Postbeamte aus Togo, von den Südsee-Inseln, aus der Türkei und aus Marokko.

„Ich habe meine alten Kameraden zusammengerufen“, erzählt uns Herr Peggow, der heutige Präsident des Reichspostzentralamtes, „um die Grundlagen für ein Archiv zu schaffen, in dem wir alles Material über unsere erlebnisreiche Tätigkeit in deutschen Kolonialgebieten sammeln wollen. Es soll einmal ein wertvolles Gut bilden für die Postbeamten, die hoffentlich wieder dereinst das Glück haben werden, in Kolonien tätig zu sein.“ Ein wehmütiger Zug kumert über das Gesicht des ehemaligen Kameruner Postdirektors. Dann kramt er in seinen Erinnerungen aus seiner zehnjährigen Kolonialparade, die er die schönste Zeit seines Lebens nennt. „Als ich im Jahre 1903 Kamerun betrat, war alles noch im Werden. Außer der Poststation in Duala bestanden noch da und dort einige Agenturen, das Hinterland, das ja ein einhalbmal so groß wie Deutschland ist, war postlos so gut wie noch nicht erfasst. Den Regern konnte das ja gleich sein, denn sie verständigten sich durch ihren uralten „Trommel-Telegraf“ und ständen unseren Beitrübungen fast feindselig gegenüber. Aber die deutschen Aktorenien lehten sich nach der Ausbreitung von Post, Telefon, Telegraf, und so nahmen wir die Kleinarbeit in Angriff. Die erste Telegrafeneinleitung lezten wir von Victoria nach Buea, dem Sitz der Regierung, dann kam Duala-Buea und das ganze Hinterland an die Reihe. Unerhörte Strapazen waren zu überwinden, bis wir eine 4 Meter breite Straße durch den Busch geschaffen hatten. Im Zeit und Geld zu sparen, besaßten wir den Broncebrakt an den Urwaldsbäumen, was sich später bitter rächen sollte. Nach einem Gewittersturm wurde die Leitung regelmäßig durch umstürzende Baumriesen mehrfach zerrissen und war der Draht nach wochenlangem Expedition wieder gestickt, waren es Affen, die an der Leitung so lange turnten, bis sie entzwei war. Auch die Elefanten zeigten sich

und als Erster das eben eröffnete Wadylotal zu betreten. Sehr spät erst erfuhr ich von seiner Absicht, nicht erst seine Wohnung aufzusuchen, sondern direkt zur Wadyl zu fahren, konnte aber doch noch ein paar Mann meiner Wache zusammenbringen und das Lokal rechtzeitig sichern. Wie immer bei solchen Anlässen hatten sich auch hier ein paar von den unvermeidlichen Pressephotographen eingefunden. Mit der Aufgabe, für einige streng nationale Berichte zu arbeiten, erbat und erhielt sie die Erlaubnis zur Aufnahme. Nun, solche Leute sind geschäftstüchtig. Das Volksbegehren fiel bekanntlich, dank der Interessiertheit und Schlappheit in bürgerlichen Kreisen ins Wasser. Wir fanden also keine der gemachten Aufnahmen in einem nur annähernd nationalen Blatt, sondern bei Kasse in Berlin, in Frankfurter Blättern und im Pariser Journal. Eigentlich eine ziemlich klare Linie. Interessant war bei allen der Kommentar. So bei Kasse: „Auf dem Bild verläßt Dr. Goebbels, der kleine Hakenkreuzgen, sein Wadylotal, nicht ohne Festsetzung einer kindlich-militaristischen Parce. Paeri puerilia tractant, zu deutsch: Knaben treiben Knabenspieler. Trocken, als ob er sich im Restaurant ein Glas Wasser oder eine Zeitung befeuchten würde, meinte der Doktor dazu: „Der kleine Hakenkreuzgen wird den Herren von der Journaille bestimmt noch einmal lauer aufstoßen!“ (Fortf. folgt.)

Das erste Gespräch — eine Gardinenpredigt

„Und als man in Kamerun zum erstenmal telefonieren konnte, das war doch eine große Staatsaktion!“

„Zum Festefeiern hatten wir nicht Zeit. Einer der ersten Fernsprechteilnehmer war die Frau eines eingeborenen Faudesoldaten, die ihren Mann in Buea ans Telefon holen ließ. Das Weib ließ sich zuerst die Einrichtung der Apparatur erklären, ein kurzer Anruf des Schreckens, als sie die Stimme ihres Mannes vernahm, aber dann kam der Soldat nicht mehr zu Wort. Es folgte ein fürchterlicher Wehgeschall, der offenkundig eine anständige Gardinenpredigt enthielt. Nach Ablauf der drei Minuten hängte sie energisch den Hörer ein und lobte die neue „Medizin der Weibchen“ über alle Maßen.“

„Und wie stand es mit dem Fräulein vom Amie?“ fragten wir neugierig den Postdirektor. — „Telefonfräulein waren leider nicht aufzutreiben, denn die Mädchen in Kamerun heiraten ja schon mit 10 Jahren. Wir lernten die Regier als Telephonisten, Telegrafisten und Schalterbeamte an. Sie waren intelligente Mädchen, eigentlich zu intelligent, denn so manche Schalterbeamte verstanden es meisterhaft, Postanweisungen zu fälschen und durch geschickte Eintragungen Geld zu unterschlagen. Man mußte immer hinterher sein. Und verteuert! Sahl konnten die Dualaneger sein! Als einmal Bekomwerden bei mir einlefen, daß das Telefon nicht mehr funktioniert, sah ich nach dem Rechten und mußte entdecken, daß der schwarze Telephonist jeweils geschickt die fallende Klappe mit dem Finger aufhüll und, ohne abzufragen, zurückstellte. Offenbar war er des Abtragens überdrüssig geworden. Unser Dienst begann bereits um 6 Uhr früh. Pünktlich um diese Zeit mußten auch sämtliche Agenten der 44 im Land verstreuten Stationen telephonisch zusagen zum Appell antreten: „Hier Station Kribi, alles in Ordnung!“ Eines Morgens blieb der Anruf einer Station aus. Eine Nachbaragentur bekam den Auftrag, nach dem Rechten zu sehen. Als man die Station, die etwa 500 Kilometer landeinwärts lag, erreicht hatte, fand man den Agenten mit dem Hörer in der Hand als Leiche vor. Ein Bild hatte ihn erschlagen, gerade als er sagen wollte: „Alles in Ordnung!“

Ihr gehorsamster Diener Daniel Thomas“

Daß die schwarzen Telegrafisten, Telegrammzusteller, Schalterbeamten und Posthelfer in Kamerun die Deutschen, insbesondere aber ihren „Herrn Postdirektor“ noch nicht vergessen haben, soll folgender Brief beweisen, den Präsident Peggow erst vor wenigen Tagen erhielt: „Ehr geehrter Herr! Ehemaliger Postmeister! Gnädiger Herr! Ich wünsche Ihnen gute Gesundheit, langes Leben und Wohlstand, Ihnen ganz erwünscht. Zur gefälligen Anfrage bitte, ob Sr. Hochwohlgeboren Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gestorben ist? Wenn dies im bejahendenfalls, betrübt mich sehr. Friede seiner Seele, Amen. Leider habe nichts bis jetzt gar nichts zu tun. Keine Arbeit. Es gibt viele Leute, die ungarbeitet geblieben sind. Alle sagen, die Deutschen wenn wieder kommen, ist wieder Betrieb. Ihr gehorsamster Diener Daniel Thomas. Nachtrag: Bin jetzt 57 Jahre alt und ohne Weib.“

„Es ist der Grund des schlaun Telefonisten, von dem ich erzähle, der nach den reichspostalischen Ohrfeigen es kein zweites Mal mehr unternahm, Betriebsvereinfachungen zu erfinden, sondern der fleißigste schwarze Reichspostbeamte von ganz Kamerun wurde.“ schließt der Präsident unsere Unterhaltung und legt den Brief in die Wappe zurück.

Bolschewismus oder Nationalsozialismus? Dr. Goebbels Lenin oder Hitler? (Advertisement for a book or lecture by Dr. Goebbels)

HB-Bildstock Propaganda-Plakate, die der Idee Dr. Goebbels entsprechen, überbeteten in grellroter Farbe bald die ganze Reichshauptstadt.

Das Kursbuch der Lüfte

Die Welt ist klein geworden — 66 Luftverkehrs-Gesellschaften

Reichsluftkurbuch heißt der stattliche Band, der soeben vom Reichsluftfahrt-Ministerium unter Mitarbeit der Deutschen Luftkurbuch herausgegeben worden ist; ebenso gut aber könnte er sich mit weniger Bescheidenheit Weltluftkurbuch nennen, denn zum erstenmal sind die Zeiten sämtlicher Luftpläne in einem Buch vereinigt. Wie die Dicke eines Adreßbuches für die Größe einer Stadt spricht, so ist auch der ansehnliche Umfang dieses Luftkurbuches ein Beweis, welch ungeheure Ausdehnung der jahresplanmäßige Luftverkehr schon erreicht hat. Und noch etwas wird von diesem Buch schwarz auf weiß bewiesen: Die Wahrheit des Sprichwortes nämlich, daß da laßt, wie klein die Welt sei. Sie ist wirklich klein geworden, die Kugel, auf der wir leben. Bitte, ein Blick auf Seite 20 bestätigt es uns untrüglich, daß sie sozusagen nur noch ein Siebentel ihres früheren Umfanges hat. Wochenlang war man früher unterwegs, wenn man etwa nach Kapstadt wollte. Und heute? Berlin-Kairo-Rairobi-Salisburg-Johannesburg-Kapstadt! Heute schaffen wir diese Strecke in ebensoviel Tagen, als früher Wochen gebraucht wurden.

Im Haus der Deutschen Luftkurbuch in Berlin hat die Redaktion des Reichsluftkurbuches ihren Sitz. Zwei Herren sind ständig damit beschäftigt, die Flugpläne sämtlicher Flugverkehrs-Gesellschaften der Welt zu kontrollieren, um jeweils alle Änderungen in die monatlich erscheinenden Neuauflagen eintragen zu können. Alles andere als eine leichte Arbeit, wenn man weiß, daß sich in den Luftverkehr der Erde nicht weniger als 66 einzelne Gesellschaften teilen. Da sind oft Eisenbahn, Telegramme, Radiogramme notwendig, um sich die neuen Flugzeiten irgendeiner rumänischen oder südamerikanischen Linie zu holen. Wenn es nach dem deutschen Flugplan ginge, müßte das Reichsluftkurbuch nur jedes halbe Jahr erneuert werden. Aber bei manchen ausländischen Gesellschaften, deren Passagierverkehr sich nicht in dieser Präzision und Pünktlichkeit abspielt, kann es oft vorkommen, daß sich von Monat zu Monat Änderungen ergeben.

Fast ist es ein Buch ohne Worte, dieses Kursbuch der Wollen, Flughäfen, Flugtage, Flug- und Gepäckpreise und einige Schlüsselzeichen, das ist alles. Seine Schlüssel sind natürlich zahlenmäßig viel geringer, als die des Kursbuches der Eisenbahn. Eine winzige Flugmaschine mit der Nase nach oben bedeutet „Abflug“, mit der Nase nach unten „Landung“, ein Pfeil den einfachen Flugpreis, ein Doppelpfeil Hin- und Rückflugpreis. Wo kann man nun beispielsweise von Berlin aus überall „jahresplanmäßig“ hinfliegen? Das Kursbuch sagt uns: über Tallin, ob es nun Jodhpur in Britisch-Indien, Kimberley in Afrika, Kingstone auf Jamaica oder Chengu in China ist. Durch die regelmäßigen Flüge des deutschen Zeppe-lins, dessen Flugplan ebenfalls im Reichsluftkurbuch enthalten ist, ist aber auch die Verbindung mit der anderen Seite des Ozeans hergestellt. Nicht weniger selbstverständlich, wie im Eisenbahnkursbuch etwa die Ortsnamen Eberfeld oder Ipeboe stehen, finden wir hier Buenos Aires, Buffalo oder Chitago.

Vor zehn Jahren wäre ein Weltkursbuch nur ein dünnes Bändchen gewesen, heute umfaßt es 360 Seiten. Aber vielleicht werden es im nächsten Jahr schon 400 oder 500 sein, wozu gerade der deutsche Luftverkehr besonders beitragen wird. Denn schon liegen Pläne vor, die einen regelmäßigen Flugverkehr der Deutschen Luftkurbuch über den Nordatlantik vorsehen, der mit Hilfe von schwimmenden Stützpunkten und Katapulten durchgeführt werden soll. Wahrhaftig, die Welt wird immer kleiner!

Die beste Waffe

Der Herzog von A. — sein Name bleibe am besten verschwiegen — war im tollsten Ausmaß dem Trunk ergeben. Da fragte er nun eines Tages einen berühmten Schauspieler: „Wie soll ich eigentlich auf die morgige Raslerade gehen, um absolut nicht erkannt zu werden?“ Der Schauspieler lachte nicht mit der Wimper, als er gelassen dies eine Wort zur Antwort gab: „Rüchtern!“



„Erfreht Am ein Telegramm nach eine Vere an Scotland Y tige Bestellung unter Benutzung Kataloges und „Studen Sie r lager mit Raß- fanglager für R hollansauger heilung kann etwas anfang erbält: „Studen haa“. Das w geben: 1. Was für ein Aga? D beleibigt, würd schreilager sch gen wieder reie gabe dann nati aber, es komm teil an, und de Notal: Das verstanden sein fer, glatter un große Jug in d sonnellgeschäft Frühjahr dann Ber beizellen z notwendigen t ter in das all Redteitig refo si daher die e Erfahrtete un Mit den Erf allgemein nie Wir haben vie viel zu wenig Nur ganz weni bereits so weit in den größerer Normalfall ist Tapan die G Tugend fähze hätte, daß aber einem Pappfart müssen die Erf beßelt; oder a muß man als F wohl berückf schönste Wagen, erk einen halb Die Preise d kritischen Gebie für ihre fähze sowie ein dazu aus, so daß ma mal berechnen seinen Erfahrtel kommen je dr deren Höhe dr das ganze Erla Wirtshaji in eis Trauer liefert Hal Für die Vaters, Her Karl sagen wir plarrer Wa Aerren un auflopernde Seid, Kabe Fühlein, Si die zahlreich Ma n n h (6637) Heute gem, mi mein lieb Vater, Sc und Onke W im Alter v Man n delj Die B nachmitta (6637)“

Nachklänge zum Länderkampf Deutschland — England

„Bravo Deutschland“ / Einladungen von Schottland und Irland für 1935/36 / Jakob und Szepan gefielen sehr gut

Der gleiche freundliche Ton, in dem die Morgenblätter über den Fußball-Länderkampf England — Deutschland berichten, kehrt auch in den Neußerungen der Pressefachleute über die Leistungen der deutschen Mannschaft wieder.

Besondere Lob wird Friß Szepan erteilt, von dem gesagt wird, daß er doppelt so viel geleistet habe wie jeder andere Spieler. Gute Kritiken bekommen weiterhin Hans Jakob, dem die deutsche Mannschaft zu verdanken hat, daß die Niederlage nicht höher ausgefallen ist, sowie die Verteidiger Münzberger und Haringer. Bei dem allgemeinen Lob werden jedoch die Fehler der deutschen Spieler nicht übersehen. So wird getadelt, daß sie, angeleitet durch einen blinden Ehrgeiz, mehr hatten leisten wollen, als sie vermögen. Durch diesen Ueberreifer wurde ihr Spiel niemals ganz frei von einer gewissen Unruhe und Hast.

Dennoch hat das Spiel der deutschen Elf und nicht zuletzt ihre nicht hoch genug einzuschätzende Ritterlichkeit so gefallen, daß der Sportreferent der „Daily Herald“ enthusiastisch ausruft: „Gines ist sicher: Wir müssen Deutschland wiedersehen!“

Der Deutschen großes Spiel

Baughaffe Simmons überschreibt seinen Bericht über das „große Spiel“, das von wahren Fußballgeist getragen wurde, mit „Bravo Deutschland!“. Unanlässlich, wie sich diese Amateur-Mannschaft gegen die Werte der englischen Berufsspieler schlägt. Simmons ist restlos begeistert von Jakob und kaum weniger von Szepan, beide würden eine „Zierde für jeden englischen Ligaclub“ sein.

Starkes Echo in der nordischen Presse

Schweden, Norwegen und Dänemark haben das Londoner Spiel mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und die skandinavischen Blätter ließen sich ohne Ausnahme durch ihre englischen Vertreter Sonderberichte telefonieren. Allgemein wird das muttergütige Verhalten der deutschen Zuschauer hervorgehoben, die den positiven Drahtziehern eine herbe Niederlage bereitet haben.

Ehrenvolle Einladung

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß unsere Mannschaft sich in ihrem Kampfe mit den besten Fußballspielern ausgezeichnet gehalten hat, so ist dieser dadurch gegeben, daß nach englischen Zeitungsmeldungen, und jetzt auch durch Bundesportwart Dr. Glaser bestätigt, vom Schottischen Fußball-Verband sofort nach dem Spiel an die Führung des Deutschen Fußball-Bundes eine Einladung zu einem Spiel Schottland — Deutschland gerichtet wurde. Die Schotten wünschen das Treffen noch in dieser Spielzeit im Hampden Park zu Glasgow auszutragen.

Die deutsche Elf wieder daheim

Die 14 deutschen Spieler trafen am Donnerstagabend gegen 2.10 Uhr in Begleitung Dr. Glaser's und Bundesrainer Herz mit dem jahresplanmäßigen Flugzeug in Hannover ein. Die westdeutschen Spieler folgten kurz vor 17 Uhr die Reife in ihre Heimat fort, während der übrige Teil der Mannschaft erst gegen 19 Uhr die Weiterreise antrat. Der Gau Niedersachsen des hochamtigen Fußball hatte

sich nicht nehmen lassen, den England-Fahrern einen herzlichen Empfang zu bereiten.

Irland erwartet die deutsche Elf

Nach der Rückkehr der deutschen Fußballmannschaft aus London befragte Bundesportwart Dr. Josef Glaser die Meldungen deutscher Blätter, wonach die deutsche Elf auf Grund ihrer Leistungen noch in London zu Länderspielen nach Schottland und Irland eingeladen wurde.

Knapper Sieg der englischen Seelente

Während die deutsche Nationalmannschaft in Tottenham kämpfte, spielte die Fußball-Elf des Dampfers „Columbus“ in Southampton gegen eine von britischen Seeleuten gebildete Elf. Vor 6000 Zuschauern blieben die Briten mit 3:2 Toren siegreich, nachdem Deutschlands Vertreter das erste Tor erzielt hatten. Nach dem Spiel waren der Bürgermeister von Southampton

und andere führende englische Persönlichkeiten als Gäste des Kapitäns von Thülen auf dem „Columbus“ zum Tee.

Badens Rugby-Elf gegen Elfaß

In Strassburg findet am kommenden Sonntag, 8. Dezember, ein Rugbykampf zwischen Elfaß-Lothringen und Baden statt, zu dem folgende badische Fünftzehn aufgestellt worden ist:

Schluss: Schaller (HRA); Dreiviertel: B. Pfisterer, Friedel (beide RSG), Lenz, Hübsch (beide HRA); Halbs: Loos (HRA), Janson (HRA); Stürmer: Heuermann (RSG), Rothmund (ZLN), Schöck (RSG); A. Pfisterer, Kocher (beide RSG); Eckhart (ZLN), Rupp (ZLN, 78); Jäger (HRA); Ersatz: Röll (HRA).

Die badische Vertretung setzt sich also ausnahmslos aus Heidelberger Spielern zusammen, von denen einige wiederholt in der deutschen Nationalmannschaft gespielt haben.

Spannende handballtreffen am Sonntag

Großkampf in Reisch / Um die Tabellenführung bei der Bezirksklasse

Werden jetzt endlich wieder die Spiele der Handballgauklasse zur ordnungsgemäßen Durchführung gelangen, oder werden, nachdem sportliche und meteorologische Hindernisse eine fast sechswöchige Zwangspause einlegten, auch kommenden Sonntag ungewöhnliche Störungen einen gereizten Spielbetrieb hervorrufen? Diese Frage macht nahezu geneigt, aus dem besten Sportoptimisten den schwärzesten Pessimisten zu machen. Da die Gaumannschaften selbst das größte Interesse haben, den Kampf um die Meisterschaft erfolgreich weiterzutreiben, wollen wir den Spielbetrieb für nächsten Sonntag als gesichert ansehen.

Gauliga

TS Reisch — SV Walldorf
TS Ettlingen — TSV Ruffloch

Rur zwei Spiele stehen auf dem Spielplan der Gauliga, dafür ist der Kampf in Reisch eine Begegnung erster Ordnung. Wir brauchen doch nur daran zu erinnern, daß im vergangenen Jahre die Reischer Turngemeinde zu Hause Walldorf einen Punkt abzunehmen vermochte. Für dieses Jahr ist mit dieser Möglichkeit wohl kaum zu rechnen, denn der badische Meister sollte nach den schönen Siegen über Brandenburg und Niederösterreich für badische Verbhältnisse in unbeeidbarer Form sein. Aber wir kennen TS Reisch als eine unermüdliche Kampfmannschaft, die selbst bei einem ardhieren Torvorbehalt des Gegners noch nicht geschlagen gibt. So bringen beide Mannschaften die Voraussetzungen mit, die stets für einen großen

Kampf sorgen werden, wobei namentlich von Seiten der Gäste auch dochgestellte technische Ansprüche erfüllt werden dürften.

Die zweite Begegnung findet in Ettlingen statt, wo der TuZ Ruffloch zu Gast ist. TS Ettlingen ist zu Hause schon immer ein schwer zu nehmender Gegner gewesen, und so werden die Gäste von Beginn an mächtig zu kämpfen haben, um nicht mit einem oder zwei Punkten weniger die Heimreise antreten zu müssen.

Postsportverein will weiter führen

Postsportverein — TS 1846
Jahn Weinhelm — TS Friedrichsfeld
TS Osterheim — TS Biernheim.

Die wichtige Begegnung der Staffel 1 der unterbadiischen Bezirksklasse läuft am Sonntagvormittag im Stadion. Der augenblickliche Tabellenführer, Post, muß seine günstige Stellung gegen die vier Verbleibigen, die trotz der hohen Niederlage in Osterheim ihre Aussichten auf die Spitze noch nicht verloren haben und auf Grund ihres technischen Könnens für jede Mannschaft ihrer Staffel gefährlich sind. So kann dieser Kampf als ganz offen bezeichnet werden. Einen sicheren Sieg dürfen wir für Jahn Weinhelm über TS Friedrichsfeld erwarten. Haben doch die Weinhelmer sich wieder recht gut zusammengefunden und den Weggang Helck's fast vermisst, so daß die Elf immer noch zu einer der stärksten in der Bezirksklasse zählt. In Osterheim stehen sich die beiden Reulinge gegenüber, dabei sollten



Vor dem großen Länderkampf
Der deutsche Mittelstürmer nimmt einen Kopfball. Eine Aufnahme von der letzten Vorbereitung der deutschen Nationalmannschaft auf dem Platz der Tottenham Hotspurs für den großen Fußball-Länderkampf gegen die englische Berufsspieler. Weibild (M)

die Gastgeber zu einem weiteren Punktgewinn kommen, verlieren sie doch ausgerechnet, die nicht ungefährliches heimisches Feld auszunutzen.

Vorentscheidung in St. Leon

TS St. Leon — TS Rot
Völkzei Heidelberg — TS St. Leon
TS Neuluthheim — TS Hohenheim
TS Schönau — TS Biegelhausen

Auf dem Plage des TS St. Leon treffen die beiden Spitzenreiter der Heidelberger Staffel zusammen. Der Gastgeber ist noch ungeschlagen und hat die heimische Umdeutung für sich, so daß an seinem Sieg eigentlich nicht gezweifelt werden sollte. Aber TS Rot hat immer auswärts seine besten Leistungen gezeigt und ist wohl fähig, den Leoner Sportern die erste Niederlage beizubringen. In den restlichen drei Spielen sprechen Form und Können sprach für einen Sieg der Gastmannschaften, lediglich Völkzei und Neuluthheim sollten mit einer guten Mannschaftsleistung diese Annahme durchkreuzen können.

Zehn Begegnungen in der Bezirksklasse

Interessante Spiele in den Gruppen West und Ost / Die Spitzengruppen werden unverändert bleiben

Der niedliche Dauerregen, der da am ersten Dezembersonntag auf die Spielfläge herunterprasselte, hatte wieder einmal dafür gesorgt, daß die Akteure einen Kubetaß hatten. Ueberall waren die Spielfelder völlig unbefahrbar. Schade darum, man hätte sich besonders auf das bedeutungsvolle Treffen in Neuluthheim gestreut.

Das ganze, recht interessante Programm fiel buchstäblich ins Wasser. Der kommende Sonntag bringt aber doch auch einige reizvolle Begegnungen, vor allem in der Gruppe Ost, wie das Programm des 8. Dezember verrät.

Es spielen:

Unterbaden-West

BS TuS Feudenheim — Phönix Mannheim
Germania Friedrichsfeld — SG Käferthal
Alemannia Rheinau — Olympia Neuluthheim
98 Seddenheim — SpBa Sandhofen
Alemannia Ivesheim — Fort. Heddesheim
Heddesheim — HSG 08

Von all diesen Kämpfen der vollständig an den Start gehenden Konkurrenten der Gruppe West wird sicherlich das Treffen in Feudenheim einen besonders spannenden Verlauf nehmen. Zwei langjährige Lokalrivalen treffen hier ja wieder einmal mehr aufeinander. Unbedingt muß man den Feudenheimern, die in der Meisterschaftsfrage noch ein ganz gewichtiges Wort mitzusprechen haben, die besseren Gewinnchancen zubilligen; aber ganz gewiss auch werden sie es nicht gerade leicht haben, mit der jungen Phönix-Elf, die schon recht überzeugende Proben ihrer Schlagkraft gegeben hat, fertig zu werden.

Reichter werden es dagegen schon die Friedrichsfelder Germanen haben. Ihr Gegner, SG Käferthal, hat bei seinen Auswärtsspielen meist wenig befriedigt, und wenn man dazu noch berücksichtigt, daß es Friedrichsfeld war, das den Siegeszug der Neuluthheimer so früh mit einem klaren Siege abstoppte und damit eindeutig seine wiedergegebene gute Form unter Beweis stellte, dann kann man den Käferthalern fast nur eine Niederlage voraussaagen.

Der Tabellenführer Neuluthheim wird wohl ohne besondere Sorgen nach Rheinau reisen. In allen Belangen der Fußballwelt haben die Leute aus der „Provinz“ so viel vor dem Benjamin voraus, daß es zu einem glatten Siege reichen sollte. Immerhin, im Fußball ist befanklich alles drin.

Die Seddenheimer haben jetzt schon wieder einige Sorgen um den Verbleib und werden sicherlich alles daransetzen, auch mal wieder zu einem Siege zu kommen. Daß das aber gerade gegen Sandhofen, das seine Meisterschaftshoffnungen noch lange nicht aufgegeben hat, gelingen wird, ist mehr als fraglich. Wir glauben aber an einen Sieg der im Können doch weitaus besseren Sandhofener.

Alemannia Ivesheim wird mit dem Kreismeister Heddesheim wohl wenig

Federlesens machen und ihn sicher geschlagen nach Hause schicken. Interessieren wird hier nur die Höhe des Resultates.

Besonders große Hoffnungen auf den Gewinn beider Punkte in Hohenheim werden sich dagegen die Lindenhöfer kaum machen. Gewiß, ihre etwas sehr mäßigen Leistungen haben sich gebessert, aber Hohenheim ist auf eigenem Plage schon mit bedeutend härteren Gegnern fertig geworden.

Unterbaden-Ost

98 Schwellingen — SG Handschuhshelm
98 Wiesloch — SpBa Eberbach
TS Eppelheim — TS Sandhausen
SpBa Pfaffstätt — TS Rirschheim

Ganz außer Zweifel steht der sichere Sieg der siegegewohnten Schwellingen über den Neuling Handschuhshelm, und ebenso sicher wird auch Wiesloch den Eberbachern beide Punkte abnehmen.

In Eppelheim dagegen ist es immerhin sehr fraglich, wem die Punkte zufallen. Zwei gleich starke Mannschaften stehen sich gegenüber, und leicht kann es zu einem Unentschieden kommen. Vielleicht verhilft der Platzort, aber auch den Eppelheimern zu einem knappen Siege.

Offen erscheint auch der Ausgang des Treffens in Pfaffstätt. Unverkennbar steigt die Leistungskurve der Pfaffstädter nach oben, während Rirschheim, durch zahlreiche Spielerverluste geschwächt, mehr und mehr nachgelassen hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Fahrt des anfänglichen Meisterschaftsvorritts ergebnislos verläuft.

Um Carl Arends Wanderpreis

Veranstaltung des Mannheimer Fuchtklubs

Durch die hochherzige Stiftung eines Ehrenmitglieds des Mannheimer Fuchtklubs von 1884 wurde dieser in die glückliche Lage versetzt, heute abend in der Turnhalle der Hans-Thoma-Schule, D 7, 22, erstmalig den Wanderpreis, der zu Ehren des Gründungsmitglieds, Direktors Carl Arends, gestiftet wurde, auszutragen. Dem Kampfgericht haben sich 10 Fechter gestellt. Es sind sehr spannende Kämpfe zu erwarten. Luz und E. Luibrand müssen an diesem Abend ihr Bestes hergeben, da beide sich den Sieg streitig machen dürften. Die Leitung dieses interessanten Turniers liegt in Händen des alten und bewährten Fechtlers Max Blume. Beginn der Veranstaltung 19.15 Uhr. Gäste und Interessenten sind herzlich willkommen.

Gustav Eder boxt gegen Martinez am 9. Dezember

Um die Europameisterschaft im Weltergewicht — Gutes Rahmenprogramm

Innerhalb weniger Wochen setzt der deutsche und Europameister im Weltergewichtsbereich, Gustav Eder, seinen Titel erneut auf das Spiel. Am Berliner Sportpalast ist am Montagabend, 9. Dezember, der spanische Meister seiner Gewichtsklasse, Silario Martinez, sein neuer Gegner. Eder, der in nächster Zeit nach Amerika reisen will, trägt im Berliner Sportpalast vor Antritt seiner Reise den letzten Kampf in Deutschland aus. Er bekämpft

sich augenblicklich in bester Kampfform. Vor wenigen Wochen schlug er an gleicher Stelle den jungen Belgier Bouwers im Kampf um den Titel in der 9. Runde l. o., und am letzten Sonntag mußte der Italiener Piazza bereits nach vier Runden das „Aus“ über sich ergehen lassen.

Der Spanier verfügt ebenfalls über einen guten „Rekord“. Er ist ein ausgeladener Ringkämpfer, der in den Staaten seinen größten Triumph feierte, als er Weltmeister Johnny Dundee schlug. Allerdings ging der Kampf damals nicht um den Titel. Für Eder kommt es also darauf an, den Spanier möglichst eindringlich zu besiegen. Das wäre eine schöne Empfehlung für seine kommende Reise, denn Martinez, der ebenfalls wieder nach „Brasilien“ will, besitzt auch heute noch in Amerika einen guten Namen. Eder darf seinen Gegner aber keineswegs unterschätzen, denn der Mann aus dem Lande der Kaskanten besitzt eine große Hinabstärke. Nummerin darf Eder klar in Front erwartet werden. Der Kampf geht über 15 Runden.

Auch das Rahmenprogramm läßt an Wert und Ausmaß nichts zu wünschen übrig. Der deutsche Halbschwergewichtmeister Wolf Witt (Riel) wird sich mit dem Amerikaner Joe Reeman auseinandersetzen haben, der in Frankreich und Belgien erfolgreiche Kämpfe bestritten hat. Rupp Vesselmann, Deutschlands Mittelgewichtmeister, wird in dem Belgier Adrian Anneet einen nicht zu unterschätzenden Gegner vorfinden, der gefahren seinen Kampf zu machen verheißt. Endlich ist auch noch eine nationale Schwergewichtspaarung zustande gekommen. Erwin Klein (Solingen) und Artur Polter wurden für dieses Treffen verpflichtet. Die Rahmenkämpfe sind über 8 Runden angelegt.



Pressbildzentrale HB-Bildstock
Garmisch im ersten Schnee
Im Hintergrund ist die große Olympiaschanze zu sehen.

Kaufen & Strick
im chris

Boleros
reine Wolle
Damen-Pull
in vielen Far
Strickkleide
reine Wolle
Damen-We
mit Krage
Bettjäckche
in vielen Far
Herren-Stric
strapazierfäh
Herren-Pull
einfarb. u. ge
Herren-Pull
mit langem A

Wollhaus
Brel

Einto

Knorr's Einte
Maggis Einte
Spelersreis
Erbsen gelbe
Weiße Bohne
Wachtelboh
Linsen . . .

Rindfleisch
verwendbar al
1 kg-Dose Net

Schnittnude
Eier-Schnitt
Makkaroni
Eier-Makkar

Gemüse-
in g

mit Aus

Sh

Großer F

Kuhfleisch
per Pfd. 0.65

Braten und E
Kalbfleisch
Braten und r
Schlegel

Mich
Qu 2, 21

Dr. Wilh

Dr. Wilh
Lieber Herr
Zurücksenden der
Verlagsgesellschaft
Luz und Eder: 2
22.00, 20.00, 18.00
20.00 (außer So
für Berlin und
für den Ausland
Paris in Großsch
Worms) und
Zurücksendun
1934. A. Bismarck
1934. A. Bismarck
1934. A. Bismarck

Ab heute Freitag Festtage für
alle Theater- und Filmfreunde!

Erstaufführung! Der unsterbliche **Revue-Welterfolg**
feiert lustige Auferstehung als neuer Tonfilmschlager größten Formates



Regie: Karl Lamac — Musik: Dr. Ralph Benatzky
Original-Aufnahmen aus dem Salzammergut

Das glänzende Film-Lustspiel
verkörpert durch die jetzt schon volkstümlichen Darsteller:

Christl Mardayn, Herm. Thimig

Willi Schaeffers, Theo Lingen, Fr. Odemar, Annie Markart

wird im Siegeszuge um die Welt
wieder zu Lachstürmen hinreißen!

Vorprogramm: „Friedliches Abessinien“ u. Neueste Wochenschau
Einlass: 2.30 Uhr — Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

Alhambra

Alle Kinder

kommen heute zum

Nikolaus

ab 4 Uhr nachmittags ins



Kein Gedeckzwang
Eintritt frei!

Weinhaus Hütte

Qu 3, 4

Jeden Samstag und Sonntag

12411K **Konzert**

Brust- und Lungentee

ist bei harter Erstältung, Husten,
Nistard u. Verschleimung des Halses.
— Paket 45 Bismalg
— Pant. Nalssuder 1/2, 1/4, 3/4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000



Den **Schirm**
für 'sie' kauft 'er'

bei **N2,8 Wurtmann**
Kunststraße

Jos. Samsreither

Qu 4, 2 Fernruf 22878
empfiehlt für schöne Weihnachtsarbeiten
sämtliche Waren für
Craquelé-Arbeiten
auf Papier, Glas und Holz. 44.78K

Trauringe - Uhren - Goldwaren
in allen Preisklassen

Gegr. 1878 **J. KRAUT S 1, 11**

Der Taschenatlas für 1.- 27K.

Wohl das billigste Buch des Jahres!
Böckische Buchhandlung, P 4, 12

PALAST
LICHTSPIELE

GLORIA
PALAST

Die größte Weihnachtsfreude
für die Jugend!
Nur noch 2 lustige
Kinder-Vorstellungen
Heute Freitag, 6. Dez.
Samstag, 7. Dez.
Jeweils **2.15 Uhr** Kasseneröffnung
nachm. 1.30 Uhr

Dick u. Dof
die beiden Unzertrennlichen in
ihrem tollen Groß-Lustspiel
Böse Buben
im Wunderland
... und dazu noch:
3 Micky-Maus-Filme
Lehrfilm u. die Ufa-Woche
Preise 30, 50, 70, Erwachs. 20 Pfg. mehr

Heute letzter Tag!
Bosambo
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Morgen lacht
alles über
Paul Kemp
- den „Goldmacher“ -



Der **Gefangene**
des **Königs**
Stürmische Heiterkeit!
Schallendes Gelächter!
Schauburg

National-Theater
Mannheim

Freitag, den 6. Dezember 1935:
Vorstellung Nr. 101. Die F Rr. 9.
Wilhelm Tell
Schauspiel von Schiller.
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

Rechen-Maschinen
Schmitt & Wagner
Mannheim, E 7, 2 - Tel. 24517

meine Mutter
Ist seit 15 Jahren an Husten und
asthmatischen Beschwerden. Mir
Husta-Glycin in kurzer Zeit auf
die Beine gekommen. A. Steinwedel
Boptack, den 19.6.1935, Fritz Reuterstr. 26
Tausende ähnliche Urteile liegen vor.
Husta-Glycin: Fl. M 1.05 u. 1.-
Hustobons (Bonbons): Ds. 75 Pfg.
Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
Filiale: Friedrichsplatz 19
Drog. Merckle, Gostardplatz 2
Storchen-Drog. Gollmann, Marktpl. H 1, 16
Michaelis-Drog. Becker, G 2, 2
Neckar-Drog. Giesler, Mittelstraße 28 a
Drog. Schmidt, Seckenheimer Straße 5

HEUTE PREMIERE

einer **Großfilm-Meistertat**

DER STUDENT VON PRAG



Ein Cine-Allianz-Film der Europa
von **HANNS HEINZ EWERS** mit

Adolf Wohlbrück
Dorothea Wieck - Theodor Loos
Musik: Theo Mackeben / Spielleitung: Arthur Robison

Zweimal ist die Geschichte des Studenten von Prag
verfilmt worden — zweimal wurde sie als Stummfilm
ein Welterfolg! Nun ist sie im Tonfilm neu erstan-
den, verstärkt um die ungeheuren Wirkungsmöglich-
keiten des Tones und moderner Kamera-Technik, ge-
staltet nach dem heutigen künstlerischen Empfinden.
Ein Stoff voll explosiver Spannung, der bis zum
letzten Bild in Atem hält! Nach Paul Wegener (1912),
Conrad Veidt und Werner Krauß (1926) spielt nun
Adolf Wohlbrück die Titelrolle und erreicht damit
einen Höhepunkt seiner künstlerischen Laufbahn.

Die Darsteller:

- | | |
|--------------------------------------|----------------------------|
| Baldun, ein junger Student | Adolf Wohlbrück |
| Julla, eine Sängerin | Dorothea Wieck |
| Dr. Carpls | Theodor Loos |
| Baron Waldis | Erich Fiedler |
| Lydia | Edna Grayff |
| Dahl | Fritz Genschow |
| Krebs | Karl Hellmer |
| Zavrel | Volker von Collande |
| Rupert | Franz Zimmermann |

Ferner wirken mit:

Elsa Wagner / Betty Sedlmayr / Paul Rehkopf
Walter von Allwörden / Fred Goebel

Im gepflegten Vorprogramm: **Java am**
Alltag, Kulturfilm - **Ida die Perle**, ein Kurz-
lustspiel - **Die neueste Ufa-Ton-Woche**
Beginn: Wo. 3.00, 5.30, 8.30 Uhr
Sonntag 2.00, 4.00, 6.00, 8.30 Uhr



UNIVERSUM

Qualitäts-Spielwaren

aller Art
darunter viel reizv.
Neuheiten für Buben
und Mädchen. Zeitge-
mäßige Preise. Große
Auswahl auch in
Bubiräder, Roller,
Puppenwagen,
Holländer, Schlitten.
Spielwaren-Huber
Mittelstraße 37a
Eigene Puppenklinik
44292K

Offerten nie Original-
zeugnisse beilegen!

SPIELWAREN? Dann
Nürnberger Spielwaren-Haus
E 2, 1-3 W. Hofmann (beim Paradeplatz)
Das Spezialgeschäft mit den niedrigen Preisen.

Vertrag und
„Freudbänder“
„mal (1.70) 25
tomer die Götter
stodert, beliebt
Wissensgebiete.

Abend-Mus
Ne
ED
Unter

Die gefrige
Unterhaus w
Eden abgefi
die Pressemel
Linnen, denen
Mitgliedern d
ernannt wor
habe die Enti
Sorgfalt beo
Einfluß zu g
Schwierigkei
des Memelab
Regierung bet
Direktoriums
das alle Par
sicherheit an
gelöst werden
Memelgebiet
konne. — (W
klärung, wenn
als die Aner
Verpflichtung
abkommen ha
Willems wolle
begen die best
tliche Entwickl
sem Geiste erf

Keine Differ
Hinsichtlich
ges wiederhol
über die Auf
und ihm v o l
Die Politik, d
die Politik d
Der von der
Friede müsse
wie für den

Derluste dur
Zur Krat
der Minister,
Länder wirtsch
logar Berl u
die Zaisache, d
eine so unwill
zu nehmen, se
für ihren Gla
Sühnemahna
das der Völk
rakter habe.
men ergriffen
Kuhenseiter
durchgeführt

Die Sperre a
Italien dreivi

Erst nach Auf
sei die Außerl
gekommen, be
leiter unerf
frag. Der W
ber würde g
machen.

Eine bildl
Regierung in
„So glaube,
Baterbund an
vorgibt, als
meiner Ansch
geheit für ei
rang und Dec